GEMEINSAM FÜR AFRIKA – LERNKOFFER für die Sekundarstufe I und II

Leitfaden für den Lernkoffer Afrika

Lerngegenstände und Arbeitsblätter

Abbildung 1: Afrika Koffer

IMPRESSUM

Herausgeber
GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.
Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich die Betreibenden verantwortlich.

KONZEPT UND TEXT

Rebekka Ziegler, Anna Hepting, Alessandra Erhardt, Theresa König, Emilie Bürger, Lisa-Marie Hildebrand, Paula Fritzsche, Anne Schuchert

REDAKTION

Rebekka Ziegler und Dorothee Brennauer

LIZENZHINWEIS

Die Texte des Leitfadens stehen unter der Lizenz CC BY-SA 4.0:
www.creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de
Der Name des Urhebers soll bei Weiterverwendung wie folgt genannt werden:
GEMEINSAM FÜR AFRIKA

INFORMATION UND BESTELLUNGEN

GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.
Markgrafendamm 24 I Haus 16, 10245 Berlin
E-Mail: schulen@gemeinsam-fuer-afrika.de
Tel.: 030 540 366 77
www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des
BMZ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

und gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen
STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

Inhalt

Hinweise für die Lehrkraft ... 3
Lernziele und Kompetenzen ... 4
Anbindungsmöglichkeiten an die Lehrpläne ... 5
Einführung: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) ... 7
Kritik und Bedenken ... 9
Die Verbindung zwischen den SDGs und dem Afrika-Koffer ... 10
Technische Informationen ... 12
Recherchebox ... 12
Afrika ist vielfältig und seine Menschen stecken voller Ideen ... 13
LG1: Fotosammlung ... 14
LG2: Menstruationstasse „Ruby Cup“ ... 16
LG3: Afrika-Puzzle ... 19
LG4: Tier-Steckbriefe ... 25
LG5: Musikinstrumente ... 32
LG6: Musik-CDs ... 33
LG8: Konsumquiz ... 39
LG9: Buch „Die Flüchtlingsrevolution“ von Marc Engelhardt (Hrsg.) ... 42
LG10: Film „Wüstenblume“ ... 46
LG11: Wissensspiel „Islamitivity“ ... 49
LG12: Film „NICHT OHNE UNS!“ ... 51
LG13: Jutebeutel von „Jute statt Plastik“ ... 53
LG14: Karte - Sprachen und Ethnien ... 55
LG15: Sprachführer Kisuaheli ... 57
LG 16: Poster von Nina Simone ... 60
LG 17: Textauszug - „Meine eigene Herkunft“ ... 65
LG18: Fair Fashion Fliege von WAKUU ... 67
LG19: Tücher aus Ost- und Westafrika ... 69
LG 20: DEINE United for Africa Bag ... 72
LG 21: Rezepte Afrikas ... 76
LERNPFAD: Verantwortung in einer globalisierten Welt ... 78
Abbildungsverzeichnis ... 79

Hinweise für die Lehrkraft

Liebe Lehrer*innen,

dieser Leitfaden soll Sie bei der Arbeit mit unserem „Lernkoffer Afrika“ unterstützen. Alle Lerngegenstände werden genau beschrieben und können mit mindestens einem der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung verknüpft werden. Sie können so die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in Ihren Unterricht integrieren.[1]

Zu den Beschreibungen eines Lerngegenstandes finden Sie zusätzlich Ideen zu Arbeitsaufträgen für Ihre Schüler*innen, mit deren Hilfe sie die Lerngegenstände wie z.B. Puzzle, Filme oder Bildersammlungen kennenlernen und ihr Wissen erweitern und vertiefen können.

Wir möchten betonen, dass diese Aufgaben Anregungen für Sie sein sollen. Verändern, erweitern und differenzieren Sie die Aufgaben gern - und passen Sie sie genau an die Bedürfnisse Ihrer Schüler*innen an. Auf dem beiliegenden USB-Stick finden Sie alle Aufgaben und Gegenstandsbeschreibungen als veränderbares Worddokument.

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre angepassten Aufgaben mit uns teilen. Noch mehr freuen wir uns, wenn Sie uns Feedback zu den Aufgaben geben, damit wir sie stetig verbessern und erweitern können.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen viel Spaß beim Ausprobieren der Gegenstände und interessante Schulstunden mit dem „Lernkoffer Afrika“!

Viele Grüße

Ihr Team von GEMEINSAM FÜR AFRIKA

[1] Dieses Dokument finden Sie auch in digitaler Form auf dem USB-Stick im „Lernkoffer Afrika“

Lernziele und Kompetenzen

Konzept Globales Lernen

Das Lehr- und Lernangebot von GEMEINSAM FÜR AFRIKA verortet sich in der Pädagogik des Globalen Lernens. Globales Lernen versteht sich selbst als pädagogische Antwort auf die Globalisierung. Dessen Ziel ist es, globale Zusammenhänge verständlich zu machen und globale Themen in den Unterricht zu integrieren. Globales Lernen ist klar werteorientiert und stellt die Frage nach globaler Gerechtigkeit und nach den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten des Zusammenlebens auf der Erde. Dabei soll ein differenzierter Blick auf globale Zusammenhänge eingenommen werden. Die Schüler*innen erwerben durch das Prinzip „Erkennen – Bewerten – Handeln" wichtige Kompetenzen, indem alle Erfahrungsdimensionen der Teilnehmenden angesprochen werden – Kopf, Herz und Hand.

Der Lernansatz ist interdisziplinär und methodisch vielfältig. Wichtige Themen sind zum Beispiel Menschenrechte, globale Gerechtigkeit, Rassismus, Friedenserziehung, Umweltbildung, fairer Handel und interkulturelles Lernen. Ein wichtiges Lernziel bei der Arbeit mit unserem Lernkoffer ist die Erkenntnis der Schüler*innen, dass Menschen Innovationen und Fortschritte in unterschiedlichen Bereichen überall auf der Welt entwickeln – auch und besonders in Regionen des „Globalen Südens"[2], wie Afrika.

Das Konzept des Globalen Lernens wurde Anfang der Neunzigerjahre in Europa entwickelt. Ausgangspunkt waren die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und die Erkenntnis, dass Entwicklung keine alleinige Aufgabe des sogenannten Globalen Südens ist. Nur wenn sich das Verhalten und die Lebensweise der Menschen im Globalen Norden ändern, kann eine weltweit nachhaltige Entwicklung gelingen. Um dies zu erreichen, stellt die Pädagogik des Globalen Lernens die glokalen* Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene in den Mittelpunkt und gibt Antworten auf die Frage „Was habe ich damit zu tun?". Konkret zeigt Globales Lernen, wie lokale Handlungen und Entscheidungen globale Auswirkungen haben können. Es fördert zugleich das Verständnis dafür, wie individuelles Handeln in einen größeren globalen Kontext eingebettet werden kann.

*Der Begriff ***glokal*** bzw. ***Glokalisierung*** ist eine Kombination aus den Wörtern *global* und *lokal.* Allgemein beschreibt er die Auswirkung globaler Effekte auf die regionale Ebene sowie deren Zusammenhänge. Dabei kann der Begriff der Glokalisierung verschiedene Dimensionen aufgreifen: kulturelle, ökonomische, politische und soziologische.

(Quelle: IKUD Seminare: Glokalisierung)

Im Lernkoffer wird ein differenziertes und vielfältiges Afrika-Bild vermittelt, um stereotype Vorstellungen zu hinterfragen und Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Perspektiven auf den afrikanischen Kontinent und seine Menschen zu ermöglichen.

[2] Statt Länder in die Kategorien „entwickelt" und „nicht entwickelt" aufzuteilen, benutzt man im Globalen Lernen die Begriffe „Globaler Norden" und „Globaler Süden". Globaler Süden beschreibt eine in der aktuellen Weltordnung benachteiligte politische und ökonomische Position. Globaler Norden hingegen meint eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Dabei wird nicht berücksichtigt, ob das Land auch geografisch im Norden liegt. Siehe glokal e. V. (2013): Mit kolonialen Grüßen. 2., vollst. überarb. Aufl., Berlin

Kernkompetenzen
Der Lernkoffer sowie die Aufgabensets orientieren sich am Orientierungsrahmen für Globale Entwicklung, der von der Kultusministerkonferenz 2016 veröffentlicht wurde. Weitere Informationen finden Sie hier.

Die Kernkompetenzen, die hierbei vermittelt werden, umfassen:

Erkennen

1. **Informationsbeschaffung und -verarbeitung**
   Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten
2. **Erkennen von Vielfalt**
   Die soziokulturelle und natürliche Vielfalt der Einen Welt, insbesondere Afrikas, erkennen

Bewerten

3. **Perspektivenwechsel und Empathie**
   Sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, sie würdigen und reflektieren

Handeln

4. **Solidarität und Mitverantwortung**
   Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen

Anbindungsmöglichkeiten an die Lehrpläne

Die Lerngegenstände und die dazugehörigen Arbeitsaufträge können für die Bearbeitung unterschiedlicher Themenbereiche des Lernfelds Globale Entwicklung herangezogen werden. Themenbereiche im Lernbereich Globale Entwicklung sind spezifische Themenfelder, die zur Konstruktion von Lernsituationen genutzt werden, um Schülerinnen und Schülern den Erwerb relevanter Kompetenzen zu ermöglichen. Diese Themenfelder orientieren sich an Kriterien wie Relevanz, Aktualität und Anschlussfähigkeit an lebensweltliche Erfahrungen und Lernprozessen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über diese Themenbereiche:

Themenbereich	Gegenstände im Lernkoffer	Unterrichtsfächer
Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse: Diversität und Inklusion	G1: Fotosammlung	Deutsch, Englisch, Geschichte, Gesellschaftswissenschaften
	G3: Afrika-Puzzle	Deutsch, Gesellschaftskunde, Geografie, Geschichte
	G5: Musikinstrumente	Musikunterricht, Englisch, Gesellschaftskunde
	G6: Musik-CDs	Musikunterricht, Englisch, Gesellschaftskunde
	G11: Wissensspiel- „Islamitivity“	Deutsch, Religionsunterricht, Gesellschaftskunde

	G14: Karte- Sprechen und Ethnien	Deutsch, Englisch, Gesellschaftskunde, Geografie
	G15: Sprachführer Kisuaheli	Deutsch, Englisch, Geografie
	G17: Textauszug- „Meine eigene Herkunft“	Deutsch, Englisch, Geschichte, Gesellschaftskunde
Globalisierung religiöser und ethnischer Leitbilder	G11: Wissensspiel- „Islamitivity“	Deutsch, Religionsunterricht, Gesellschaftskunde
Gesundheit und Krankheit	G2: Menstruationstasse- „Ruby Cup“	Deutsch, Sachunterricht, Biologie, Gesellschaftskunde, Politik
	G10: Film- „Wüstenblume	Deutsch, Englisch, Gesellschaftskunde
Bildung	G12: Film- „Nicht ohne uns“	Deutsch, Englisch, Geografie, Gesellschaftskunde
Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum	G7: Recycling- Spielzeug aus Blech	Englisch, Deutsch, Physik, Sachkunde
	G8: Konsumquiz	Englisch, Deutsch, Gesellschaftskunde
	G13: Jutebeutel	Deutsch, Englisch, Biologie, Gesellschaftskunde, Geografie
	G18: Fair-Fashion Fliege von WAKUU	Deutsch, Englisch, Geografie, Kunst, Gesellschaftskunde
	G19: Tücher aus Ost- und Westafrika	Deutsch, Englisch, Gesellschaftskunde, Kunst
	G20: Upcycling	Deutsch, Englisch, Kunst
Landwirtschaft und Ernährung	G21: Rezepte Afrikas	Gesellschaftskunde
Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energiegewinnung	G4: Tier- Steckbriefe	Sachunterricht, Biologie, Geografie
Frieden und Konflikt	G16: Poster von Nina Simone	Deutsch, Geografie, Geschichte, Gesellschaftskunde
Migration und Integration	G9: Buch- „Die Flüchtlingsrevolution“ von Marc Engelhard (Hrsg.)	Deutsch, Geografie, Geschichte, Gesellschaftskunde
Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte (Good Governance)	G10: Film- „Wüstenblume	Deutsch, Englisch, Gesellschaftskunde
	G16: Poster von Nina Simone	Deutsch, Geografie, Geschichte, Gesellschaftskunde

Abbildung 2: Tabelle mit der Übersicht der Themenbereiche

Einführung: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG)

Abbildung 3: SDGs

Ende September 2015 verabschiedeten die UNO-Mitgliedstaaten 17 nachhaltige Entwicklungsziele, die unseren Planeten bis 2030 lebenswerter machen sollen.

17 Ziele, die unsere Welt verändern

Die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung – international als die ***Sustainable Development Goals (SDG)*** bekannt – ersetzen die 2015 ausgelaufenen Millenniums-Entwicklungsziele (MDG), bauen jedoch auf diesen auf.

Die SDG wurden von den vorherigen acht Themenfeldern der MDG auf 17 Ziele mit 169 Unterpunkten erweitert.

Abbildung 4: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Das erste Ziel ist die Beendigung von Armut überall auf der Welt. Außerdem wird die Bekämpfung von Hunger und der Zugang zu sauberem Wasser für alle verfolgt. Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein ganzheitlicher Ansatz entwickelt. Dieser schließt eine Vielzahl an Themen ein: Infrastruktur, Klimaschutz, die Konservierung der Ozeane, Frieden und Sicherheit, ein nachhaltiges Konsumverhalten sowie die Reduzierung von Ungleichheit. Zusätzlich sollen alle Kinder weltweit Zugang zu einer kostenlosen Grundschulausbildung erhalten und die Benachteiligung von Frauen und Mädchen soll bekämpft werden. Im Gegensatz zu den MDGs spielt die Geschlechtergleichheit eine zentrale Rolle in den SDGs.

Im Gegensatz zu ihrem Vorläufer nehmen die nachhaltigen Entwicklungsziele auch die Länder im Globalen Norden explizit in die Pflicht. Während die Millenniums-Entwicklungsziele vor allem auf die Verringerung der Armut im Globalen Süden ausgerichtet waren, sollen die neuen Ziele auf der breiteren Grundlage weltweiter nachhaltiger Entwicklung basieren.

Im Einzelnen lauten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung:

1. Beendigung von Armut, überall und in allen Formen
2. Beendigung von Hunger; Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
3. Die Gewährleistung und Förderung eines gesunden Lebens für alle Menschen jeden Alters
4. Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern
5. Erreichung von Geschlechtergleichheit und Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen
6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser sowie die Sanitärversorgung für alle gewährleisten
7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern
8. Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
9. Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
10. Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern
11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen
12. Für nachhaltige Konsum- und Produktionsformen sorgen
13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen
16. Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

Die SDGs sollen zusammen und nicht isoliert betrachtet werden, da sie eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig beeinflussen. Ein ganzheitlicher Ansatz ermöglicht es, Synergien zu nutzen und negative Wechselwirkungen zu vermeiden. So können Fortschritte in einem Bereich positive Auswirkungen auf andere Ziele haben. Beispielsweise fördert eine bessere Bildung (Ziel 4) wirtschaftliches Wachstum (Ziel 8), was zur Armutsreduktion (Ziel 1) und zu besser Gesundheit (Ziel 3) beiträgt. Durch integrierte und multidisziplinäre Ansätze sowie umfassendes Monitoring wird sichergestellt, dass nachhaltige Lösungen gefunden und die Ziele effektiv erreicht werden.

Die 17 Ziele und die dazugehörigen Unterziele hat RENN.nord – Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien – in einer Broschüre anschaulich dargestellt. Die Broschüre können Sie hier als PDF herunterladen.

Kritik und Bedenken

Immer wieder geraten die SDG in die Kritik. Obwohl sie einerseits dafür gelobt wurden, dass sie präziser und genauer formuliert sind als ihre Vorgänger, die MDG, liegt genau dort auch einer der Hauptkritikpunkte. Expert*innen und Vertreter*innen von Nichtregierungsorganisationen geben zu bedenken, dass die Unterteilung in 169 Unterpunkte jeden Versuch, Prioritäten zu setzen, unmöglich mache. Zusätzlich ginge dadurch die Rolle der Entwicklungsziele als moralisches Druckmittel womöglich verloren.

Weitere Herausforderungen stellen sowohl die Kosten als auch die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklungsziele dar. Um die Ziele bis 2030 erreichen zu können, fallen jährliche Kosten von fünf bis sieben Billionen US-Dollar an.[3] Das sind circa vier Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP).[4] Die Industrienationen haben sich bisher jedoch nur verpflichtet, 0,7 Prozent ihres BIP für Entwicklungszusammenarbeit[5] bereitzustellen, das heißt auch für die Erreichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Selbst dieses Versprechen wurde bis dato nur von sehr wenigen Staaten eingehalten. Deutschland beispielsweise gab 2017 zum allerersten Mal über 0,7 Prozent seines BIP für Entwicklungszusammenarbeit aus. Während es 2018 und 2019 hingegen nur etwas über 0,6 Prozent waren.[6] Seit 2020 ist ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. 2022 waren die Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit mit 0,85 Prozent des BIP so hoch wie nie und 2023 konnte das Niveau mit 0,82 Prozent in etwa gehalten werden.[7] Die Zahlen zeigen aber auch: Die Staatengemeinschaft ist momentan noch weit davon entfernt, die benötigten Gelder für die Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bereitzustellen.

Wir stehen vor weltweiten Herausforderungen

Die 2015 verabschiedeten SDG sind Bestandteil der Agenda 2030 – eines Fahrplans zur Erreichung eines menschenwürdigeren Lebens auf der Erde. Die Ziele sollen demnach 2030 erreicht werden. Trotz der guten Vorsätze stehen wir immer noch vor großen Herausforderungen: Der Klimawandel schreitet voran, Frauen und Männer sind nirgendwo auf der Welt vollkommen gleichberechtigt und allein 2019 waren 79,5 Millionen Menschen weltweit gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.[8] Diese Menschen waren und sind auf der Flucht vor Vertreibung und Verfolgung, vor Armut und Naturkatastrophen und hoffen woanders auf ein besseres Leben.

Die Kluft zwischen Globalem Süden und Globalem Norden ist auch historisch bedingt

Die meisten Menschen in Armut leben in Ländern des Globalen Südens, während die Mehrheit der Menschen in Ländern des Globalen Nordens keine materielle Armut erleiden muss. Diese Kluft zwischen den Regionen hat unterschiedliche Gründe, viele reichen Jahrzehnte und sogar Jahrhunderte zurück. Insbesondere die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen während der Zeit des Kolonialismus hat Spuren hinterlassen, die bis heute zu spüren sind und zu anhaltender Ungerechtigkeit führen. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserem Unterrichtsmodul „Kolonialismus“ und in der Broschüre „Mit kolonialen Grüßen“ von glokal e. V.

Aber auch ungleiche Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ländern des Globalen Südens und des Globalen Nordens, Auswirkungen des Klimawandels, wie Dürren, Überschwemmungen und

[3] www.un.org/sustainabledevelopment/development-agenda/
[4] Das globale Bruttoinlandsprodukt lag 2019 bei 142 Billionen US-Dollar, www.statista.com/statistics/268750/global-gross-domesticproduct-gdp/
[5] https://data.oecd.org/oda/net-oda.htm
[6] www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/oda/leistungen/entwicklung_1976_2018/index.html
[7] https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2564/umfrage/entwicklungszusammenarbeitsausgaben-entwicklung-seit-1995/
[8] www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingszahlen/

unbeständiges Wetter, die besonders stark Menschen in Ländern des Globalen Südens treffen, sowie individuelle Konsumentscheidungen für billige Waren und Dienstleistungen tragen zur anhaltenden Ungleichheit bei. Zusätzlich verschlechtern die Auswirkungen der Corona-Pandemie 2020 die Lage vieler Menschen auf der Welt.[9]

Es kommt auf uns alle an!

Wir alle müssen einen Beitrag leisten, um die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung umzusetzen und unsere Welt für alle lebenswert zu machen. Dieser Gedanke ist zentraler Bestandteil der SDG. Für die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen, vor denen wir stehen, brauchen wir Engagement von Einzelnen, von staatlichen und nicht staatlichen Organisationen, aber auch wegweisende Innovationen. Der Lebensstil vieler Menschen im Globalen Norden geht auf Kosten von Mensch und Natur – ein „Weiter so" wie bisher ist nicht möglich, wenn eine lebenswerte Welt für alle Lebewesen angestrebt werden soll. Für begrenzte Rohstoffe wie Erdöl oder Metalle müssen nachhaltige und nachwachsende Alternativen gefunden werden. Außerdem können wir nicht zulassen, dass Menschen, nur weil sie nicht im Globalen Norden geboren wurden und keine vielfältigen Privilegien genießen, schlechtere Chancen auf ein gutes Leben haben.

Die Verbindung zwischen den SDGs und dem Afrika-Koffer

Der Afrika-Koffer bietet eine spannende Sammlung von Gegenständen, die die Vielfalt des afrikanischen Kontinents widerspiegeln sollen. Von unterschiedlichen Musikstilen über Sprachen und Ethnien bis hin zu verschiedenen Ökosystemen bietet der Koffer einen umfassenden Einblick in die Diversität afrikanischer Kulturen, Gesellschaften, Geografien und mehr.

Ein zentraler Aspekt des Afrika-Koffers ist der thematische Bezug zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. Die Gegenstände können auf verschiedene Weise mit den Zielen der SDGs verknüpft werden. Dadurch wird deutlich, wie vielfältig und weitreichend die Herausforderungen und Chancen in Afrika sind. Von SDG 1 (Keine Armut) über SDG 4 (Hochwertige Bildung) und SDG 5 (Geschlechtergleichheit) bis hin zu SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) deckt der Koffer eine breite Palette an Themen ab. Ziel des Afrika-Koffers ist es, einen facettenreichen Überblick über den Kontinent zu geben und die Bedeutung der SDGs im afrikanischen Kontext zu verdeutlichen.

Dabei stehen die einzelnen Gegenstände und vorgestellten Personen nicht nur mit einem der SDGs in direkter Verbindung, sondern oftmals auch mit anderen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Es folgen einige Beispiele aus ausgewählten Bereichen:

Gesundheit und Wohlergehen (SDG 3)

Der Zugang zu Periodenartikeln ist in vielen afrikanischen Ländern eingeschränkt, was die Gesundheit und das Wohlbefinden von Frauen und Mädchen beeinträchtigt. Die Menstruationstasse (LG2) bietet eine nachhaltige und kostengünstige Lösung, die es Mädchen ermöglicht, die Schule regelmäßig zu besuchen und Frauen, ein normales Leben zu führen, ohne durch den Mangel an Menstruationshygieneprodukten eingeschränkt zu sein. Auch im Kontext der

[9] Weitere Informationen über die Situation in afrikanischen Ländern während der Corona-Pandemie und deren Auswirkungen auf die Menschen vor Ort finden Sie auf unserer Themenseite „Corona in Afrika": www.gemeinsam-fuer-afrika.de/corona-in-afrika/

Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5) ist der Gegenstand von großer Bedeutung und trägt gleichzeitig, im weiteren Sinne, zur Erreichung von hochwertiger Bildung für alle (SDG 4) bei.

Afrika im Bereich weniger Ungleichheiten (SDG 10)

Die anhaltende Ungleichheit und Diskriminierung von Menschen aus Afrika sind immer noch aktuelle Themen, die große Herausforderungen mit sich bringen. Das Poster von Nina Simone (LG 16) wird zu einem wichtigen Symbol im Kampf gegen diese Probleme. Die afroamerikanische Sängerin und Bürgerrechtlerin Nina Simone war eine bekannte Stimme im Kampf gegen Rassismus und soziale Ungleichheit. Das Poster von Nina Simone soll zum Nachdenken über Diskriminierung und die Bedeutung von Gleichberechtigung anregen.

Afrika im Bereich nachhaltiger Konsum und Produktion (SDG 12)

In Afrika ist Recycling und nachhaltige Produktion ein wichtiges Thema, das durch viele kreative Projekte unterstützt wird. Ein beispielhaftes Projekt ist das Recycling-Spielzeug aus Blech (LG 7). Dieses Projekt zeigt anschaulich, wie durch kreative Wiederverwendung von Materialien ein Beitrag zu nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Produktion geleistet werden kann. Es verdeutlicht die Bedeutung von Recycling und Ressourcenschonung, indem es aus wiederverwendeten Materialien hergestellt wird und so zur Abfallvermeidung beiträgt. Ebenfalls im Kontext des nachhaltigen Konsums steht das Konsumquiz (LG 8). Es regt die Schüler*innen dazu an, ihren eigenen Konsum kritisch zu hinterfragen, indem es Fragen zu den Auswirkungen des Konsumverhaltens auf Umwelt und Gesellschaft stellt. Dadurch wird ein Bewusstsein für nachhaltigen Konsum gefördert und gleichzeitig die Sensibilität für die Notwendigkeit verantwortungsvoller Entscheidungen beim Einkauf und der Nutzung von Ressourcen gestärkt.

Afrika im Bereich Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13)

Mit dem Jutebeutel „Jute statt Plastik“ (LG 13) wird der Wechsel von Einwegplastik zu nachhaltigen Alternativen symbolisiert und das Engagement für die Reduzierung von Treibhausgasen und den Schutz der Umwelt verdeutlicht. Die Verwendung von umweltfreundlichen Materialien wie Jute trägt zur Reduzierung des Kunststoffverbrauchs und zur Minimierung der negativen Auswirkungen auf das Klima bei.

Die Vielfalt der Gegenstände spiegelt nicht nur die Komplexität des afrikanischen Kontinents wider, sondern verdeutlicht auch das intersektionale Zusammenspiel der Ziele für nachhaltige Entwicklung. Der Einsatz der Gegenstände fördert damit ein tieferes Verständnis für nachhaltige Entwicklung.

Technische Informationen

Die schwarz-weißen Würfelmuster auf einigen Seiten nennen sich QR-Codes. In QR-Codes lassen sich verschiedene Informationen einbetten. „QR“ steht für *Quick Response*, also „schnelle Antwort“.

Die QR-Codes neben den Links im analogen Leitfaden helfen Ihnen, die Internetseiten schneller aufzurufen, da Sie nicht erst den langen Link abtippen müssen.

Um eine Internetseite mithilfe eines QR-Codes zu öffnen, reicht es bei vielen Smartphones aus, die Kamera-App zu öffnen und die Kamera auf den Code zu richten. Auf dem Display erscheint dann der Link zur Website, der nur noch angeklickt werden muss.

Einige Smartphones haben diese Funktion nicht. Wenn dies der Fall sein sollte, können Sie sich entsprechende Apps, wie beispielsweise die „Google Lens-App“ oder den „QR Code Scanner“, im Google Play Store oder im App Store herunterladen.

Auf der folgenden Website finden Sie ansonsten Anleitungen für die meisten Modelle, wie Sie einen QR-Code mithilfe Ihres Smartphones lesen können: www.qrcode-generator.de/guides/scan-qr-code-android/#lg

Vor dem Download auf das eigene Gerät empfehlen wir bei allen Apps ausdrücklich, die Datenschutzrichtlinien genau zu lesen; insbesondere die Schüler*innen müssen darauf aufmerksam gemacht werden.

Recherchebox

In einigen Aufgabensets werden Sie den Hinweis auf eine Recherchebox finden. In dieser finden Sie eine Sammlung weiterführender Ressourcen, die bei der Vertiefung der Themen und/oder bei der Beantwortung der Aufgaben unterstützen. Zugriff erhalten Sie über den QR-Code oder hier.

Afrika ist vielfältig und seine Menschen stecken voller Ideen

Mit unserem Lernkoffer wollen wir Kindern und Jugendlichen in Deutschland ein differenziertes Bild des afrikanischen Kontinents vermitteln. Einige Gegenstände, Ideen, Geschichten und insbesondere die Persönlichkeiten der Steckbriefe stammen aus verschiedenen afrikanischen Ländern:

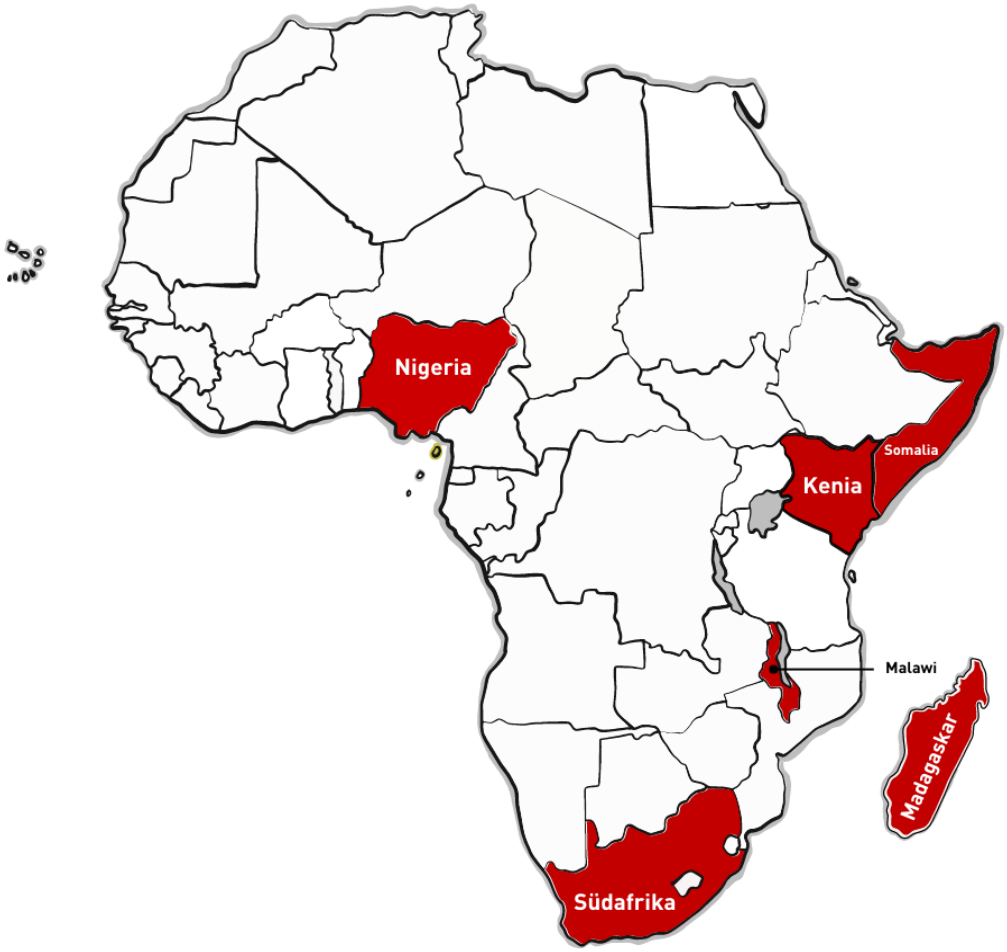

Abbildung 5: Afrika, Eigendarstellung

Liste nach Ländern und Gegenständen:

- Kenia - *G2: Menstruationstasse- „Ruby Cup“ und G18: Fair-Fashion Fliege von WAKUU*
- Malawi - *G5: Musikinstrumente*
- Südafrika - *G6: Musik-CDs*
- Nigeria - *G6: Musik-CDs*
- Madagaskar- *G7: Recycling-Spielzeug aus Blech*
- Somalia - *G9: Buch - „Die Flüchtlingsrevolution“ von Marc Engelhard (Hrsg.)*

LG1: Fotosammlung

Unterrichtsfächer: Erdkunde/Geografie, Geschichte, Politische Bildung, Wirtschaftskunde, Ethik

Abbildung 6: Fotosammlung

In der Foto-Mappe finden Sie eine kleine Sammlung von acht Fotos sowie eine Fotokartei mit Hintergrundinformationen dazu. Die Fotos zeigen das Leben in einigen Ländern Afrikas – die Skyline von Großstädten, Frauen, die für ihre Rechte demonstrieren, Freizeitaktivitäten mit Freund*innen oder Menschen im Beruf. Die Fotosammlung dient dazu Afrika in seiner Vielfalt kennenzulernen.

Informationen zum Lerngegenstand

Afrika ist der zweitgrößte Kontinent der Erde und umfasst eine Fläche von etwa 30,37 Millionen Quadratkilometern. Er beherbergt eine beeindruckende Vielfalt an Kulturen, Sprachen und Landschaften.

Die kulturelle Vielfalt Afrikas spiegelt sich in mehr als 2000 Sprachen und einer Vielzahl von Traditionen wider. Die Geschichte Afrikas ist geprägt von einer Vielzahl kultureller, sozialer und politischer Entwicklungen, die von alten Hochkulturen wie dem alten Ägypten bis hin zu modernen Gesellschaften reichen. Dazu gehören bedeutende Ereignisse wie die Zeit des Kolonialismus, der transatlantische Sklavenhandel sowie der Kampf um Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Diese historischen Prozesse haben den Kontinent geformt und beeinflussen seine Entwicklung bis in die Gegenwart.

Geografisch umfasst Afrika eine Vielzahl von Landschaften. Diese unterschiedlichen Landschaften prägen nicht nur die Natur, sondern auch die Lebensweisen und Kulturen der dort lebenden Menschen. Der Kontinent erstreckt sich über mehrere Breiten- und Längengrade und grenzt im Norden an das Mittelmeer, im Westen an den Atlantischen Ozean, im Osten an den Indischen Ozean und im Süden an den Südlichen Ozean. Der Kontinent setzt sich aus 54 von den Vereinten Nationen anerkannten Staaten zusammen, wobei Algerien von der Fläche her der größte und die Seychellen der kleinste Staat sind. Zur Vielfalt der Landschaften gehören Wüsten wie die Sahara im Norden, Regenwälder wie der Kongo-Regenwald im Zentrum, Savannen wie die Serengeti in Ostafrika und hohe Berge wie der Kilimandscharo in Tansania und der Tafelberg in Südafrika. Afrika wird von zahlreichen Flüssen durchzogen, darunter der Nil, der längste Fluss der Welt, der durch elf Länder (Tansania, Ruanda, Brundi, die Demokratische Republik Kongo, Uganda, Kenia, Äthiopien, Eritrea, Südsudan, Sudan und Ägypten) fließt und im Mittelmeer mündet. Weitere wichtige Flüsse des Kontinents sind der Kongo, der Niger, der Sambesi und der Oranje.

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Die Fotos dienen als visueller Einstieg in das Thema Afrika und zeigen den Schüler*innen die verschiedenen Facetten des Kontinents.

Einstieg: Wissen über Afrika

→ Fragen Sie die Schüler*innen nach ihrem Wissen über den Kontinent Afrika:
   a) Was wisst ihr bereits über Afrika?
   b) Wie viele Quadratkilometer umfasst der afrikanische Kontinent?
   c) Wie viele Länder gibt es?
   d) Könnt ihr Flüsse nennen, die durch Afrika fließen?
   e) Welche Sprachen werden gesprochen? Wie viele?
   f) Welche Herausforderungen oder Probleme gibt es in einigen afrikanischen Ländern?

Fotos betrachten und besprechen

→ Legen Sie die Fotos im Klassenzimmer aus.
→ Bitten Sie die Schüler*innen, die Fotos zu betrachten und darüber zu sprechen.
→ Fragen Sie nach: „Überraschen euch einige der Fotos? Warum?“

Gruppenarbeit: Fotorecherche

→ Teilen Sie die Klasse in Gruppen auf und lassen Sie jede Gruppe ein Foto auswählen oder weisen Sie eins zu.
→ Bitten Sie die Gruppen, Hintergrundinformationen zu ihrem Foto zu recherchieren:
   a) Recherchiert Informationen über das Land/die Stadt/die gezeigte Situation und kulturelle und gesellschaftliche Aspekte.

Präsentation der Ergebnisse

→ Bitten Sie jede Gruppe, ihre Rechercheergebnisse vorzustellen.

LG2: Menstruationstasse „Ruby Cup“

Unterrichtsfächer: Biologie, Gesundheits- und Sexualerziehung, Erkunde/Geografie, Sozialkunde/Politische Bildung, Wirtschaftskunde

Abbildung 7 Menstruationstasse

Die Menstruationstasse "Ruby Cup" ist ein wiederverwendbares, umweltfreundliches Menstruationsprodukt, das als Alternative zu Einweg-Tampons und -Binden entwickelt wurde.

Informationen zum Lerngegenstand

In vielen afrikanischen Ländern ist die weibliche Menstruation negativ behaftet. Es ist ein Tabuthema und menstruierende Mädchen und Frauen gelten oftmals als ‚unrein‘ und werden ausgegrenzt. Hinzu kommt, dass sich viele Mädchen schlichtweg keine Binden oder Tampons leisten können. Sie helfen sich mit Notlösungen wie Lumpen, Blättern oder Watte. Das birgt nicht nur eine hohe Gefahr für Infektionen, auch die Saugfähigkeit ist meist nicht ausreichend. Diejenigen, die Hygieneartikel besitzen, werden wiederum gehindert, diese zu wechseln, da es an vielen Schulen an Waschmöglichkeiten mangelt. Aus Angst, ihre Schuluniform zu verschmutzen und von Mitschülerinnen und Mitschülern wegen ihrer Periode gehänselt zu werden, bleiben viele Schülerinnen deshalb zu Hause. Jeden Monat verpassen diese Mädchen aus Not und Scham den Unterricht. Laut eines Berichts der UNESCO[10] geht mindestens eines von zehn Mädchen in Afrika südlich der Sahara während ihrer Periode nicht zur Schule. Einige versäumen dadurch mehr als 20 Prozent ihrer schulischen Ausbildung, nicht wenige brechen aus diesem Grund frustriert die Schule ab. Was hilft, ist zum einen, Menstruation öffentlich zu thematisieren und zu entmystifizieren: Sie ist etwas ganz Normales und Natürliches. Mädchen und Frauen sollten daraus kein Geheimnis machen müssen, geschweige denn, sich dafür schämen. Zum anderen helfen kostengünstige und nachhaltige Menstruationsprodukte wie beispielsweise Menstruationsunterwäsche, waschbare Binden oder Menstruationstassen.

[10] https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000226792

INFOBOX

Abbildung 8: Golda Ayodo ©rubycup.com

Golda Ayodo ist die Gründerin der ***Golden Girls Foundation***. Eine NRO (Nicht-Regierungs-Organisation) in Kenia, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Mädchen und Frauen in Kenia über Mädchenhygiene aufzuklären und sie in ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Ihr Leitsatz: *„Empowering Girls and Women for a better society",* also „Stärkung von Mädchen und Frauen für eine bessere Gesellschaft“. Außerdem ist die *Golden Girls Foundation* eine offizielle Partnerorganisation von Ruby Cups, die Menstruationstassen herstellt und verkauft. Golda Ayodo und ihr Team verteilen diese an Mädchen und Frauen in Kenia. Die Tasse ist eine effiziente, nachhaltige und kostengünstige Alternative zu den sonst sehr teuren Menstruationsprodukten. Zusätzlich halten sie Workshops, wie man diese benutzt und generell mit der eigenen Periode umgeht. Für die jungen Frauen bieten diese Workshops auch die Gelegenheit, Fragen zu stellen, die sie sonst aus Angst und Scham nicht fragen würden. Golda Ayodo setzt sich so aktiv für eine bessere Zukunft für Frauen und Mädchen in ihrem Land ein!

Mehr Informationen unter www.goldengirlsfoundation.org.

Ideen für den Unterricht

Einstieg: Menstruation und Menstruationshygiene als Tabuthema

→ Geben Sie den Schüler*innen den Informationstext zu lesen.
→ Diskutieren Sie im Anschluss die folgenden Leitfragen:
   a) Warum gehen viele Mädchen in afrikanischen Ländern nicht in die Schule oder brechen diese sogar ab, wenn sie ihre Periode bekommen?
   b) Was unternimmt Golda Ayodo in Kenia dagegen?
   c) Wie helfen Menstruationstassen den jungen Frauen? Was sind die Vorteile gegenüber anderen Menstruationsprodukten?
   d) Wie wird mit dem Thema Menstruation und Mädchengesundheit in Deutschland umgegangen? Was ist schon gut und wo seht ihr Verbesserungspotential?
   e) Warum ist das Thema Mädchengesundheit auch für Jungs wichtig?

Kleingruppenarbeit: Menstruationshygiene in der Gesellschaft

→ Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen und geben Sie ihnen die folgenden Leitfragen an die Hand, um sich mit gesellschaftlichen Diskursen rund um das Thema Menstruation und Menstruationshygiene auseinanderzusetzen:
   a) Wann ist der Menstrual Hygiene Day[11] (#PeriodFriendlyWorld)? Warum gibt es ihn und was ist ein Menstruationsarmband?
   b) Worum ging es bei der Diskussion um die „Tamponsteuer“[12] im Jahr 2020 in Deutschland?
   c) Welche Perioden-Apps gibt es in Deutschland? Was sind die Vorteile? Was sind die Nachteile? Wie können Periodenapps das Leben menstruierender Personen verbessern?

Abschluss: Social-Media-Kampagne

→ Bitten Sie Ihre Schüler*innen, eine kurze Social-Media-Kampagne zu entwickeln, z.B. Instagram-Posts, die das Ziel hat, Jugendliche über die Themen Menstruation und Menstruationshygiene aufzuklären. Alternativ können die Schüler*innen auch ein Poster erstellen, das ihre Botschaft visuell ansprechend vermittelt:
   a) Überlegt euch eine passende Botschaft und erstellt mindestens zwei Posts, die eure Botschaft wirkungsvoll vermitteln. Gestaltet eure Posts auch grafisch ansprechend.

TIPP!

Auf der Webseite www.ready-for-red.at könnt ihr euch umfassend zum Thema Periode informieren und findet viele hilfreiche Tipps!

[11] Recherchebox – siehe S. 13
[12] Recherchebox – siehe S. 13

LG3: Afrika-Puzzle

Unterrichtsfächer: Geschichte, Erkunde/Geografie, Politische Bildung, Sozialkunde, Wirtschaftskunde, Ethik

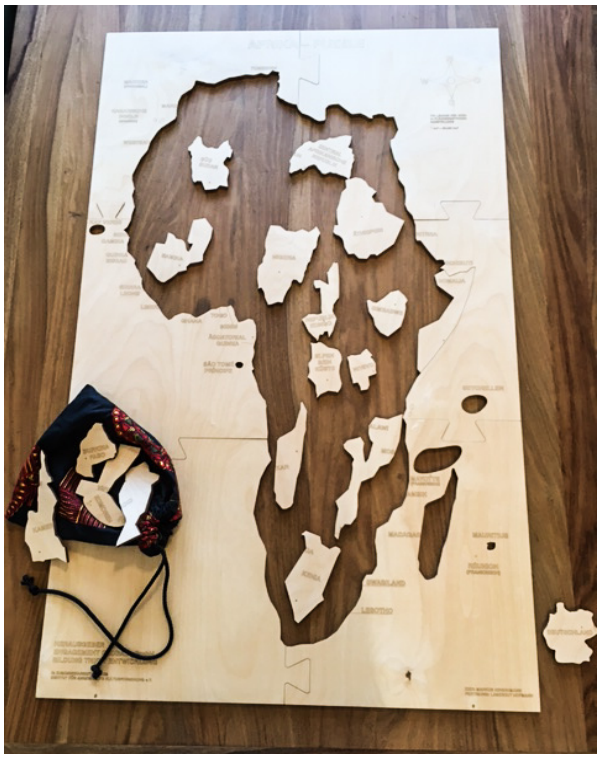

Abbildung 9: Afrika-Puzzle

Das Afrika-Puzzle ist ein pädagogisches Spielzeug, mit dem die Schüler*innen spielerisch die geografische Form und die einzelnen Länder des afrikanischen Kontinents entdecken können.

Informationen zum Lerngegenstand

Der afrikanische Kontinent ist riesig! Mit dem Afrika-Puzzle werden die Größendimensionen und die Vielfalt des afrikanischen Kontinents sichtbar und greifbar. Für das Afrika-Puzzle wurde die flächentreue Darstellung (Petersprojektion) gewählt. Die Länder wirken im Vergleich zur häufig verwendeten Zylinderprojektion (Merkator-Projektion) länglicher. Der afrikanische Kontinent wird in dieser Darstellung in seiner tatsächlichen geografischen Größe im Verhältnis zu Europa und den anderen Kontinenten dargestellt. Auf spielerische Art und Weise erfahren die Schülerinnen und Schüler, wo die einzelnen Länder des Kontinents liegen, welche Form ihre Staatsgrenzen haben und wie groß sie im Vergleich zu Deutschland sind. Das Puzzeln soll Spaß bringen, Neugierde wecken und für Überraschungen sorgen!

INFOBOX

Das Afrika-Puzzle wurde von „Engagement Global“ und **„Bildung trifft Entwicklung“ (BtE)** in Zusammenarbeit mit dem „Institut für angewandte Kulturforschung“ entwickelt. Neben GEMEINSAM FÜR AFRIKA, bietet auch das BtE-Programm Schulbesuche von Referent*innen an, in denen das Afrika-Puzzle zur Anwendung kommt. Darüber hinaus bietet das Programm weitere didaktische Materialien zu verschiedensten Themen des Globalen Lernens an. So können beispielsweise auch Lateinamerika und Asien inzwischen puzzelnd entdeckt werden.

Bildung trifft Entwicklung

Weitere Informationen und Kontakte unter: www.bildung-trifft-entwicklung.de

Weiterführende Informationen

Afrikas Größe: Kaum jemandem ist bewusst, wie groß Afrika tatsächlich ist. Der Kontinent hat eine Fläche von 30.221.532 Quadratkilometern. Das macht 22 Prozent der gesamten Landfläche der Erde aus. Afrika ist größer als die USA, China, Indien, Japan und Europa zusammengenommen. Allein die

Sahara, die nur etwa ein Drittel Afrikas ausmacht, ist so groß wie die Vereinigten Staaten von Amerika.[13]

Kolonialismus: Im 19. Jahrhundert erlebte Afrika eine Phase intensiver Kolonialisierung, in der die europäischen Mächte den Kontinent unter sich aufteilten. Afrikanische Gebiete wurden in der Folge gewaltsam erobert und unter Kontrolle der Kolonialmächte gebracht.

Die Gründe für die Kolonialisierung waren sehr unterschiedlich. Die Erweiterung des eigenen politischen Machtbereichs war ein zentrales Ziel für die Besetzung von Kolonien. Zusätzlich lag die wirtschaftliche Ausbeutung der Regionen im Interesse der Kolonialmächte. Auch die Suche nach neuen Absatzmärkten und Rohstoffen sowie die Ablenkung von innenpolitischen Spannungen waren Gründe für eine koloniale Unterwerfung fremder Gebiete.

*Abbildung 10: Kolonialisierung Afrikas * (©Perconte at German Wikipedia., CC BY-SA 2.0 DE, via Wikimedia Commons)*

Die Kolonisatoren nutzten Afrikas Ressourcen, Arbeitskräfte und Märkte, um ihre eigenen Volkswirtschaften zu stärken und ihren globalen Einfluss auszubauen. Die Kolonialherren errichteten dabei oft brutale Herrschaftssysteme, die die einheimische Bevölkerung unterdrückten und ausbeuteten.

Diese Phase hatte tiefgreifende Auswirkungen auf den Kontinent. Sie prägt noch heute viele seiner politischen, sozialen und wirtschaftlichen Dynamiken.

[13] https://www.bpb.de/themen/afrika/dossier-afrika/58868/ausbreitung-des-kolonialismus/

*Die Karte zeigt die heutigen Grenzen vor 2011 und damit vor der Unabhängigkeit des Südsudans.

Deutschland als Kolonialmacht

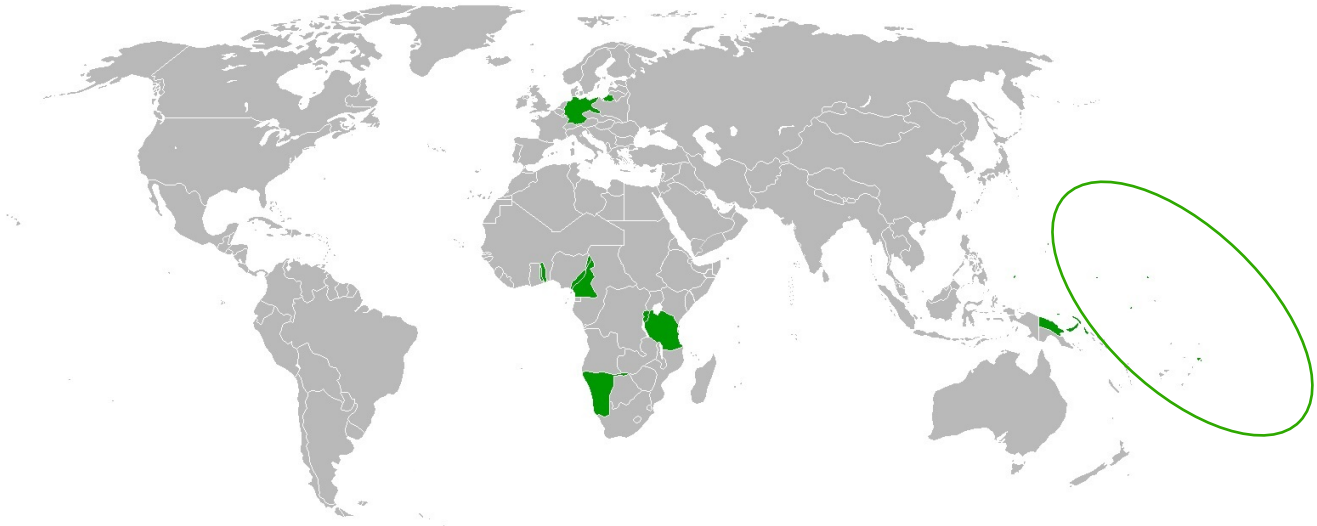

Abbildung 11: Deutsche Kolonien 1884-1919 (©Chrischerf, CC BY-SA 4.0 DE, via Wikimedia Commons)

Auch Deutschland wollte vom Reichtum anderer Regionen profitieren und beteiligte sich an dem europäischen Projekt der Kolonialisierung. Bereits vor dem offiziellen Erwerb von Kolonien 1884 waren Deutsche in kolonialen Gebieten tätig. Als Folge der Industrialisierung und dem Aufstieg Deutschlands zu einer wirtschaftlichen Großmacht waren vor allem deutsche Kaufleute in anderen Teilen der Erde aktiv an der Ausbeutung der lokalen Bevölkerung beteiligt. Die deutschen Kaufleute trugen entscheidend zum Entstehen deutscher Kolonien bei, da ihre Handelsorte der Ausgangspunkt für eine koloniale Besetzung waren. Das deutsche Kolonialreich, das rund eine Million Quadratkilometer und zwölf Millionen Menschen umfasste, war das drittgrößte Territorium und in Hinblick auf die Bevölkerungszahl das fünfgrößte kolonialisierte Gebiet. Eine Vielzahl an Regionen stand vollständig oder teilweise unter deutscher Kolonialherrschaft: Neben den heutigen Staaten **Namibia, Kamerun, Togo, Tansania, Ruanda, Burundi, Ghana** und einem **Teil von Nigeria** wurden auch die **Republik der Marshall-Inseln, Papua-Neuguinea, die Republik Nauru, West-Samoa** und die **Föderierten Staaten von Mikronesien** durch Deutschland besetzt und ausgebeutet. Diese Gebiete wurden von der Kolonialherrschaft verharmlosend als „Schutzgebiete“ bezeichnet. An vielen Orten stießen die deutschen Kolonialherren auf Widerstand, der zu kriegerischen Auseinandersetzungen oder sogar zu Völkermord wie in Namibia an den Volksgruppen der Herero und Nama führte.

Der Kolonialismus hinterließ tiefe Narben in den afrikanischen Gesellschaften, darunter kulturelle Entfremdung, soziale Ungleichheit und politische Instabilität. Die von den Kolonialmächten gezogenen Grenzen spiegeln oft nicht die ethnischen oder historischen Realitäten wider und haben zu Konflikten und Spannungen zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen geführt. Viele afrikanische Länder haben in den letzten Jahrzehnten ihre Unabhängigkeit erlangt. Dennoch sind die Auswirkungen des Kolonialismus bis heute spürbar. Zu den langfristigen Folgen des Kolonialismus gehören wirtschaftliche Ausbeutung und Abhängigkeit von ausländischen Mächten, politische Instabilität und soziale Ungerechtigkeit.[14]

Rassismus und Kolonialismus

Um in der Bevölkerung Unterstützung und breitere Akzeptanz für Kolonialismus und Sklaverei zu erlangen, versuchten Europäische Mächte, eine moralische Rechtfertigung für die Kolonialherrschaft zu schaffen. Wichtig dafür war vor allem die “Rassentheorie”, die Bevölkerungsgruppen kategorisiert

[14] Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Kolonialismus“ von Gemeinsam für Afrika

und hierarchisiert und *weiße* Menschen als intelligenter sowie moralisch und zivilisatorisch überlegen beschreibt. Außerdem wurde das Bild eines homogenen, primitiven und unterlegenen Afrikas kreiert, das nur durch westliche Reformen "zivilisiert" werden könne. Kolonialismus erschien somit nicht als Mittel eigennütziger politischer und wirtschaftlicher Ausbeutung, sondern wurde als vermeintlich legitimes und zivilisierendes Projekt dargestellt.

Im 19. Jahrhundert wurde sogar versucht, die “Rassentheorie” durch pseudo-wissenschaftliche Vermessungen von Körpern und Schädeln und Analyse der Verhaltensweise zu beweisen. Über viele Jahre wurden dafür Schädel von Opfern der Deutschen Kolonialherrschaft zu vermeintlichen Forschungszwecken nach Deutschland gesendet, beispielsweise aus dem Konzentrationslager “Shark-Island” im heutigen Namibia. Noch heute lagern allein in Berlin etwa 8.000 Schädel aus aller Welt. Obwohl es für die Rassentheorie selbstverständliche keine biologische Grundlage gibt, und sie nur ein gedankliches Konstrukt ist, halten sich viele Aspekte dieses Konstrukts hartnäckig. Einige Aspekte haben sich tief in unser kollektives Gedächtnis und in unseren Sprachgebrauch verfestigt. Noch immer tauchen Wörter wie “Naturvölker Afrikas” oder “Häuptlinge” auf, die zur Kolonialzeit geprägt wurden, um Schwarze Menschen systematisch abzuwerten. Außerdem wird der afrikanische Kontinent noch immer in Erzählungen und Berichten als homogen präsentiert und der Fokus auf die vielfältige Natur- und Tierwelt gelegt. Berichte über Millionenstädte wie Lagos, kulturelle und kreative Zentren wie die nigerianische Filmindustrie Nollywood oder Drehkreuze für internationale Politik, wie Nairobi werden hingegen selten gezeigt. Es bleibt also wichtig, unser Bild von afrikanischen Ländern und Kulturen sowie unsere alltägliche Sprache immer wieder neu zu hinterfragen.[15]

[15] Fischer-Tine: Rassentheorien und Rassismus in Asien im 19. und 20. Jahrhundert, *Bundeszentrale für politische Bildung*, https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/213683/rassentheorien-und-rassismus-in-asien-im-19-und-20-jahrhundert/

Arndt (2004): Kolonialismus, Rassismus und Sprache, *Bundeszentrale für politische Bildung*, https://www.bpb.de/themen/migration-integration/afrikanische-diaspora/59407/kolonialismus-rassismus-und-sprache/

Heller & Peşmen (2020): Über die rassistischen Wurzeln von Wissenschaft, Deutschlandfunk https://www.deutschlandfunk.de/rassendenken-teil-1-ueber-die-rassistischen-wurzeln-von-100.html

Victor (2012): Die Entstehung des Rassismus, Bundeszentrale für politische Bildung, https://www.bpb.de/mediathek/video/178985/die-entstehung-des-rassismus/

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Das Puzzle bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Fachunterricht und das interdisziplinäre Lernen. In Erdkunde können die Schüler*innen z.B. die afrikanischen Länder und deren Größe erforschen, im Geschichtsunterricht können willkürliche Grenzziehungen als Einstieg in eine Diskussion über die Bedeutung des Kolonialismus für die Gegenwart behandelt werden. Nutzen Sie die beigelegte Handreichung mit Anregungen für die Bildungsarbeit.

Hinweis zur Durchführung: Eine Gruppe von acht bis zehn Personen kann gleichzeitig aktiv puzzeln. Bei größeren Gruppen können die Schüler*innen durchwechseln oder die Länder einer Region (Süd, West, Nord, Ost, Zentral) jeweils in Kleingruppen puzzeln und nacheinander in das Gesamt-Puzzle einfügen.

Einstieg: Afrika-Puzzle

1) Legen Sie die Puzzleteile so auf einen Tisch oder auf den Boden, dass sie für alle Spielenden von allen Seiten zugänglich sind.

→ Bitten Sie die Schüler*innen zunächst den Puzzlerahmen zusammenzulegen.

→ Bitten Sie die Schüler*innen, die Grenzen einzelner Puzzlestücke mit verbundenen Augen zu ertasten:

   a) Könnt ihr die unterschiedlichen Grenzformen ertasten, zum Beispiel geschwungene Linien im Vergleich zu geraden Linien?

Künstliche und natürliche Grenzen

→ Fragen Sie die Schüler*innen, wie diese unterschiedlichen Grenzen zustande gekommen sein könnten:
   a) Welche Grenzen fühlen sich im geografischen Sinne natürlich an, z.B. durch Fluss- oder Küstenlinien? Welche fühlen sich unnatürlich an?
   b) Warum sind einige Grenzen so gerade?
   c) Wie können diese künstlichen Grenzen entstanden sein?

→ Diskutieren Sie im Klassenverband, welche Auswirkungen künstliche und willkürliche Grenzziehungen für die Menschen und Lebensräume vor Ort nach sich ziehen:
   a) Wie wurden die Grenzen in den kolonialisierten Gebieten festgelegt?
   b) Welche Auswirkungen hatte dies auf die dort lebenden Menschen sowohl historisch als auch sozial?

Vertiefung: Kolonialismus

→ Fragen Sie die Schüler*innen nach Ihrem Wissen über den Kolonialismus:
   a) Was bedeutet der Begriff "Kolonialismus"? Welche Ziele verfolgten die europäischen Kolonialmächte während der Kolonialzeit?
   b) Kannst du einige Beispiele für kolonisierte Gebiete und ihre jeweiligen Kolonialmächte nennen?
   c) Welche Rolle spielte der Handel mit Rohstoffen und Sklav*innen im Zusammenhang mit dem Kolonialismus?
   d) Inwiefern hat der Kolonialismus die heutige politische, wirtschaftliche und soziale Landschaft in den ehemaligen Kolonien geprägt?

e) Welche Rolle spielten wirtschaftliche Interessen bei der Ausbreitung des Kolonialismus und wie manifestierten sie sich in den kolonialen Praktiken?

Optional:

f) Welche Rolle spielten Rassismus und kulturelle Überlegenheit bei der Rechtfertigung des Kolonialismus und wie manifestieren sie sich noch heute?

g) Inwiefern hat der Kolonialismus die globale wirtschaftliche Ungleichheit und die Ungleichverteilung von Ressourcen beeinflusst?

LG4: Tier-Steckbriefe

Unterrichtsfächer: Biologie, Geografie/Erdkunde, Ethik

Abbildung 12: Tier-Steckbriefe

Die Tiersteckbriefe bieten einen Einblick in die Vielfalt der afrikanischen Tierwelt.

Informationen zum Lerngegenstand

Viele Menschen bereisen den afrikanischen Kontinent auch wegen seiner einzigartigen Tiervielfalt. In Afrika gibt es mehr als 1000 Arten von Säugetieren. Zudem beheimatet der Kontinent eine einzigartige Vielfalt an Raubtieren. Die bekanntesten Tierarten, die "Big Five" Afrikas, sind Löwen, Elefanten, Büffel, Nashörner und Leoparden. Viele dieser Tiere lassen sich in den zahlreichen Nationalparks im östlichen und südlichen Afrika beobachten. Neben diesen „Promis“ hat der afrikanische Kontinent auch viele andere spannende Tiere zu bieten.

So ist die **Artenvielfalt** von Tieren, aber auch Pflanzen, auf dem afrikanischen Kontinent riesig – neun der 36 globalen Biodiversitäts-Hotspots sind hier zu finden. Das im östlichen Afrika liegende Äthiopien beispielsweise, zählt zu den artenreichsten Ländern der Erde. Diese hohe Artenvielfalt hängt eng mit der **Vielzahl von verschiedenen Ökosystemen** zusammen, die auf dem afrikanischen Kontinent zu finden sind. Da die Umweltbedingungen je nach Klimazone und Topographie unterschiedlich sind, haben sich vielfältige Ökosysteme mit tausenden Tier- und Pflanzenarten entwickelt.[16]

[16] Leopoldina; Biodiversität - Warum wir Artenvielfalt brauchen, https://www.leopoldina.org/themen/biodiversitaet/warum-artenvielfalt/

Bender-Kaphengst, S.; Bedrohte Biodiversität, http://imperia.verbandsnetz.nabu.de/imperia/md/content/nabude/international/wenn_die_vielfalt_schwindet.pdf

Strobelt, S.; Naturschutz in Afrika: Eine kritische Einführung, https://www.geo.uni-hamburg.de/geographie/abteilungen/physische-geographie/studentische-ergebnisse/nachrichten-auflistung-1/news-artikel-1/naturschutz-in-afrika.pdf

Afrikas Ökosysteme

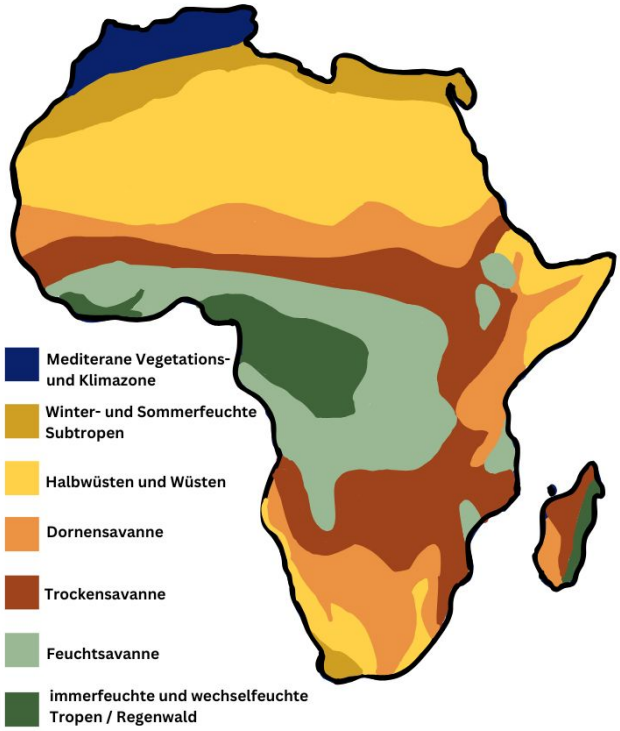

Abbildung 13: Afrikas Ökosysteme (©Gemeinsam mit Afrika)

Ökosysteme sind Beziehungsgefüge von Lebewesen untereinander mit einem Lebensraum bestimmter Größenordnung. Zu Ökosystemen zählen Wüsten, Regenwälder, Berglandschaften aber auch Küstenlandschaften wie Deltas und Mangrovenwälder. Mit rund 60 Prozent ist über die Hälfte Afrikas mit Trockengebieten bedeckt, dazu zählen berühmte Wüstenregionen wie die Kalahariwüste, die Namibwüste und die Sahara, die im Norden und im Südwesten des Kontinents zu finden sind. In Wüsten gibt es aufgrund des mangelnden Pflanzenwuchses nur wenige Tierarten, wie Echsen und Schlangen. Deutlich reicher sieht die Tierwelt bereits in den Savannen aus, die sich rund um den Äquator in Klimazonen mit einem Wechsel von Regen- und Trockenzeiten befinden. Das Kongobecken ist das zweitgrößte zusammenhängende Regenwaldgebiet der Erde und erstreckt sich über die Länder Kamerun, Gabun, die Demokratische Republik Kongo, Uganda, Ruanda und Tansania. Dort findet man über 400 Säugetierarten, 1.000 Vogelspezies und über 10.000 Pflanzenarten. Aber Ökosysteme variieren nicht nur abhängig von der Klimazone, sondern unterscheiden sich auch je nach Topographie. So gibt es mehrere Plateaus und Berge, wie beispielsweise den Kilimandscharo und Mount Kenia auf denen sich Flora und Fauna an die Höhenlagen angepasst haben, sodass dort einzigartige Pflanzen und Vogelarten zu finden sind. Auch Flüsse und Seen sind auf dem gesamten Kontinent zu finden: unter anderem der Nil, der Sambesi und der Victoriasee. Typisch für viele afrikanische Flüsse ist, dass die Wassermenge stark variiert - je nachdem, ob Regen- oder Trockenzeit ist. In den umliegenden Städten und Dörfern ist Binnenfischerei, vor allem von Nil- und Buntbarschen, für viele Länder ein wichtiger Wirtschaftszweig sowie essentielles Nahrungsmittel. Letztlich finden sich auch an den Küsten diverse Ökosysteme wie Deltas, Lagunen, Feuchtgebiete, Mangrovenwälder und Korallenriffe. Warme Meeresströmungen an der Ostküste Afrikas begünstigen die Entstehung von Mangrovenwäldern und Korallenriffen, während der kalte Benguela-Strom, im Südwesten des Kontinents mit nährstoffreichem, kaltem Wasser, gute Bedingungen für eine große Artenvielfalt im Meer schafft.[17]

[17] UN Environment Programm; Africa: Our Changing Environment, https://www.unep.org/resources/report/africa-atlas-our-changing-environment

Voss, J.; Naturparadies Kongo: 742 neue Arten entdeckt, https://www.nationalgeographic.de/tiere/2025/01/naturparadies-kongo-742-neue-arten-entdeckt

Weiterführende Informationen

Wilderei: Eine große Bedrohung für die Artenvielfalt auf dem afrikanischen Kontinent ist die Wilderei. Diese illegale Jagdpraxis ist besonders verheerend für Arten wie Elefanten und Nashörner. Elefanten werden wegen ihrer wertvollen Stoßzähne gejagt, die aus Elfenbein bestehen. Nashörner werden ebenfalls wegen ihrer Hörner gejagt, die fälschlicherweise in einigen Kulturen als medizinisches Heilmittel betrachtet werden. Aber nicht nur Großtiere sind betroffen. Auch andere Arten wie Löwen, Leoparden und Geparde werden Opfer von Wilderern, entweder für ihre Felle oder aus Angst vor Konflikten mit der Landwirtschaft oder für Trophäenjagd. Diese Praktiken bedrohen das Überleben vieler Tierarten und tragen zum dramatischen Rückgang ihrer Populationen bei.

Allerdings wird nicht nur die Artenvielfalt des jeweiligen Landes durch Wilderei bedroht, sondern auch das ökologische Gleichgewicht. Wenn eine Tierart stark dezimiert wird, betrifft das häufig andere Tierarten, die sich in der Nahrungskette befinden sowie zahlreiche Pflanzen. Eine ausgestorbene Art kann schätzungsweise 30 weitere Arten mit sich ziehen. Das Aussterben oder die Dezimierung von großen Tieren kann zu einer verstärkten Vermehrung von kleineren Raubtieren führen, die wiederum den Bestand von Kleintieren bedrohen, da sie in der Überzahl sind. Auch Pflanzen können für ihre Fortpflanzung auf Tiere angewiesen sein, beispielsweise wenn ihre Samen zur Fortpflanzung durch Tiere verbreitet werden.[18]

Die Gründe für Wilderei sind oft vielschichtig und komplex. Zu den wichtigsten Ursachen gehören Armut und wirtschaftliche Ungleichheit – also materielle Not als auch die große Kluft zwischen Arm und Reich. Ein weiterer Grund ist der finanzielle Gewinn, den Wilderer durch den Verkauf von illegalen Wildtierprodukten erzielen können. Manche Menschen jagen illegal, um ihre Grundbedürfnisse zu decken, indem sie das Wildfleisch selbst essen oder verkaufen. Auch die Freude am Jagen und die Trophäenjagd motivieren manche Menschen zur Wilderei. In einigen Fällen wird Wilderei durchgeführt, um Vieh oder Felder vor Wildtieren zu schützen.

Ein Mangel an Bildung und beruflichen Fähigkeiten trägt dazu bei, dass junge Männer keine alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten sehen und daher leichter von Wilderern rekrutiert werden. Korruption ermöglicht es kriminellen Netzwerken, von korrupten Beamten zu profitieren und ungestraft zu handeln. Einige Gemeinschaften sehen Wilderei als traditionelles Recht oder als Protest gegen staatliche Vorschriften. Schließlich glauben einige Wilderer, dass sie straffrei handeln können, was sie zusätzlich motiviert.

Umweltbedingte Faktoren wie Dürre können die Notwendigkeit zur Wilderei verstärken, da die landwirtschaftlichen Erträge sinken und die Lebensgrundlagen bedroht sind. Diese Faktoren zeigen, dass Wilderei durch eine komplexe Mischung aus wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gründen angetrieben wird. Der Klimawandel verschärft diese Umweltbedingungen weiter und hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Lebensräume und das Überleben vieler Tierarten. Damit zeigt sich, dass die Herausforderungen durch Wilderei und Klimawandel eng miteinander verknüpft sind und ein gemeinsames Vorgehen erfordern, um die Artenvielfalt zu schützen und nachhaltige Lebensbedingungen zu schaffen.[19]

[18] https://utopia.de/ratgeber/wilderei-darum-ist-sie-so-problematisch_217336/

[19] Hauenstein et al. (2019): African elephant poaching rates correlate with local poverty, national corruption and global ivory price. Nature Communication 10, 2242. https://doi.org/10.1038/s41467-019-09993-2

Klimawandel: Unser Klima ändert sich immer schneller. Wetteraufzeichnungen zeigen, dass es weltweit seit Mitte des 20. Jahrhunderts erheblich wärmer geworden ist. Es gibt viel mehr extreme Wetterereignisse – also sehr heiße oder sehr kalte Tage, Hitzewellen und Dürren, Starkregen und Überschwemmungen oder auch Stürme – als noch vor einigen Jahrzehnten.

Im Klimaabkommen von Paris (2015) haben sich die 195 Mitgliedstaaten darauf geeinigt, den globalen Temperaturanstieg zu stoppen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir weniger klimaschädliche Gase wie etwa Kohlendioxid in die Luft blasen. Laut Weltklimarat (IPCC) braucht es eine Verringerung von bis zu 70 Prozent.[20] Hauptverursacher des Klimawandels sind die Industrieländer in Asien, Europa und Nordamerika. Die Menschen im Globalen Süden leiden aber am meisten unter den Folgen. In vielen Teilen Afrikas ist kein Verlass mehr auf die traditionelle landwirtschaftliche Praxis. Extreme Wetterschwankungen zerstören Ernten und lösen Hungersnöte aus. Im Pariser Klimaabkommen wurde daher auch vereinbart, dass der Globale Norden die Länder des Globalen Südens bei der Umsetzung von Maßnahmen und Programmen zum Klimaschutz finanziell unterstützen muss.

Ursachen: Das Erdklima ist zwar nie konstant, weil es von Faktoren wie der Sonnenstrahlung oder den Gasen in der Atmosphäre (der Lufthülle der Erde) beeinflusst wird. Aber den heutigen Klimawandel haben wir Menschen durch die Industrialisierung beschleunigt. Unser Ausstoß von Abgasen verändert die Atmosphäre. Die von der Erdoberfläche reflektierte Sonnenstrahlung strahlt deshalb nicht wie gewohnt ins All zurück. Daher wird es in Bodennähe wärmer und auch andere Wetterbedingungen ändern sich.

In der Europäischen Union entsteht ein Viertel der Treibhausgase bei der Erzeugung von Elektrizität. Jeweils rund 20 Prozent stammen aus der Warenproduktion und von privaten Haushalten inklusive Verkehr, etwa 12 Prozent aus Landwirtschaft und Fischerei.[21] In weniger industrialisierten Regionen der Welt ist der Lebensstil viel „klimafreundlicher“. Die Menge an Kohlendioxid pro Einwohner*in zeigt, wie unterschiedlich wir leben. In Deutschland sind es jedes Jahr 9,3 Tonnen pro Person. In Nigeria, einem der wirtschaftlich stärksten Länder Afrikas, sind es nur 0,5 Tonnen. Durchschnittliche Deutsche produzieren also fast 20-mal mehr als durchschnittliche Nigerianer*innen. Die Folgen: Eine Welt, in der die Lasten des Klimawandels ungleich verteilt sind. Extreme Wetterlagen sind dabei nur der offensichtlichste Teil – es gibt viele weitere, weniger sichtbare Folgen. Weniger sichtbar ist zum Beispiel, dass durch den steigenden Meeresspiegel die Versalzung des Grundwassers und der Verlust landwirtschaftlicher Flächen voranschreiten. Küsten- und Inselstaaten in tropischen und subtropischen Gebieten bemerken diese Veränderungen am stärksten. Viele davon liegen in Afrika und gehören sowieso schon zu den ärmsten Regionen der Welt. Über 20 Millionen Menschen weltweit gelten inzwischen als „Klimaflüchtlinge“. Sie haben ihre Heimat verlassen, weil sie aufgrund der Klimaveränderungen nicht mehr genug zum Leben haben. Derart schnelle Klimaveränderungen hat es in der Menschheitsgeschichte noch nie gegeben. Das Leben vieler Menschen genauso wie das Überleben von Tier- und Pflanzenarten ist massiv bedroht.

Anpassung: Viel weniger Gase, viel mehr Geld: Eine schnelle Anpassung an neue klimatische Bedingungen ist kaum vorstellbar. Landwirtschaftliche Flächen können nicht einfach neu geschaffen, Küstenstädte nicht andernorts neu gebaut werden. Anpassung bedeutet daher einerseits, den Ausstoß von Treibhausgasen massiv zu reduzieren. Dazu müssen wir alle unsere gesamte Lebens- und Wirtschaftsweise radikal ändern – Strom aus erneuerbaren Energien statt aus Atom und Kohle, schadstoffarme Antriebe statt Verbrennungsmotoren, regionale Produkte für alle statt weltweiten Anbaus für wenige Menschen etc. Andererseits müssen schon jetzt Schutzmaßnahmen für betroffene

[20] www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimawandel
[21] www.bmz.de/de/themen/klimaschutz

Regionen bezahlt werden, also zum Beispiel Frühwarnsysteme zur Katastrophenvorsorge, neue Bewässerungssysteme in trockenen Regionen oder eine klimafreundliche Verkehrsinfrastruktur. Die Länder des Globalen Nordens zahlen zwar bereits Milliarden Euro für Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen, aber sie müssen noch viel mehr tun, um die katastrophalen Folgen des Klimawandels zu verhindern.[22]

[22] Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Klimawandel“ von Gemeinsam für Afrika

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Nutzen Sie die Tiersteckbriefe als Werkzeug, um ein tieferes Verständnis für die Beziehungen zwischen Tierarten und ihren Lebensräumen in den verschiedenen Ökosystemen Afrikas zu entwickeln. Mit den Steckbriefen lässt sich nahtlos ein Übergang zum Thema Klimawandel schaffen.

Einleitung: Einführung in die Artenvielfalt Afrikas

→ Geben Sie den Schüler*innen eine allgemeine Einführung in die Artenvielfalt und die verschiedenen Ökosysteme Afrikas.
→ Erläutern Sie den Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Ökosysteme, die in Afrika vorkommen, wie z.B. Savannen, Regenwälder, Wüsten, Flüsse und Seen.

Gruppenarbeit zu den Tiersteckbriefen

→ Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen auf und weisen Sie jeder Gruppe ein bestimmtes Ökosystem zu.
→ Bitten Sie die Schüler*innen, die Tiersteckbriefe für die Tierarten aus ihrem zugewiesenen Ökosystem zu lesen. Die Schüler*innen sollen anhand der folgenden Kategorien vergleichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Tierpopulationen in den verschiedenen Ökosystemen zu identifizieren:

a) **Lebensraum und Ökosystem:** Wie beeinflusst der Lebensraum das Verhalten der Tiere?
b) **Anpassungen an den Lebensraum:** Welche spezifischen Anpassungen haben diese Tiere entwickelt, um in ihrem Lebensraum zu überleben?
c) **Ernährungsweise:** Wie unterscheidet sich die Ernährung der Tiere in diesem Ökosystem im Vergleich zu anderen Ökosystemen?
d) **Fortbewegung:** Welche Fortbewegungsstrategien sind typisch für die Tiere in diesem Ökosystem?

Präsentation der Ergebnisse

→ Bitten Sie die Gruppen, ihre Ergebnisse über die Tierarten und Anpassungen an die verschiedenen Ökosysteme zu präsentieren.
→ *Optional*: Abschließend könnte die Problematik der Bedrohung der Artenvielfalt (bspw. durch Wilderei oder Klimawandel) thematisiert werden.

Vertiefung: Wilderei

Einführung in das Thema Wilderei

→ Geben Sie den Schüler*innen eine allgemeine Einführung in das Thema Wilderei:
a) Erklären Sie, was Wilderei ist und warum diese eine Bedrohung für die Tierwelt darstellt.
b) Diskutieren Sie die verschiedenen Motive hinter der Wilderei, wie wirtschaftliche Not, kulturelle Gründe, illegale Handelspraktiken und den Klimawandel.

Wilderei: Auswirkungen

→ Erläutern Sie den Schüler*innen die direkten und indirekten Auswirkungen der Wilderei auf die Tierpopulationen und Ökosysteme:

a) Besprechen Sie spezifische Beispiele, wie die Bedrohung von Elefanten und Nashörnern durch den Elfenbein- und Hornhandel.
b) Wie beeinflusst die Wilderei von Großraubtieren das ökologische Gleichgewicht in einem Lebensraum?

Wilderei: soziale und wirtschaftliche Hintergründe

→ Erläutern Sie den Schüler*innen die sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe, die zur Wilderei führen:

a) Besprechen Sie spezifische Beispiele wie Armut, wirtschaftliche Ungleichheit und mangelnde Bildung.
b) Zeigen Sie auf, wie diese Faktoren zusammenwirken und welche Maßnahmen ergriffen werden können, um die Wilderei langfristig zu reduzieren.

Gruppenarbeit: Rechercheaufgabe zur Bekämpfung von Wilderei

→ Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen auf und geben Sie jeder Gruppe die folgenden Leitfragen an die Hand:

a) Welche Strategien und Programme[23] zur Bekämpfung von Wilderei gibt es? Die folgenden Stichpunkte helfen euch bei der Recherche: internationale Abkommen, Anti-Wilderer-Patrouillen, Gemeindebeteiligung.
b) Welche Rolle spielen Naturschutzorganisationen sowie Bildung und Aufklärung, um Wilderei zu bekämpfen?

Optional: Wilderei und Klimawandel

c) Wie könnte der Klimawandel indirekt die Wilderei beeinflussen? Diskutiert, wie schlechtere Lebensbedingungen und mehr Konkurrenz um Ressourcen dazu führen könnten, dass mehr Wilderei stattfindet.
d) Wie kann ein umfassender Ansatz im Naturschutz helfen, sowohl die Wilderei als auch die Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren?

PROJEKTVORSCHLAG KLIMAWANDEL

Projektvorschlag für die Fächer Biologie/Erdkunde: Erforscht den Klimawandel und seine Auswirkungen auf verschiedene Ökosysteme. Beginnt mit einer Einführung in die Ursachen und globalen Auswirkungen wie Temperatur- und Meeresspiegelanstieg. Untersucht dann, wie der Klimawandel spezifische afrikanische Ökosysteme beeinflusst und welche Folgen dies für Tiere und Pflanzen hat. Arbeitet in Kleingruppen heraus, wie sich der Klimawandel auf euer zugewiesenes Ökosystem (Savannen, Regenwälder, Wüsten, Flüsse und Seen) auswirkt und präsentiert eure Ergebnisse, inklusive der Bedrohungen für eure Arten.

[23] Recherchebox – siehe S. 13

LG5: Musikinstrumente

Unterrichtsfächer: Musik, Kunst, Englisch, Gesellschaftskunde

Abbildung 14: Musikinstrumente

Die Juju-Rasseln (mit Samenkernen gefüllte Jujubohne), Korbrasseln (Korbgeflecht mit Samenkernen) und Kalebassenrasseln (mit Samenkernen gefüllter getrockneter Kürbis) wurden im Projekt „Bamenda Handicraft“ in Kamerun angefertigt.

Informationen zum Lerngegenstand

Die Kalimba ist ein traditionelles Instrument aus Malawi und gehört zur Gruppe der Lamellophone. Je nach Region gibt es unterschiedliche Lamellophone in verschiedenen Formen: So gibt es neben der Kalimba in Malawi auch die Mbira in Simbabwe, die Likembe im zentralen Afrika, die Kadongo in Uganda oder die Luliimba im Südosten Tansanias. Gemeinsam ist allen Formen, dass sie meist sieben auf einem Brett oder Resonanzkasten befestigte Metallzungen unterschiedlicher Länge haben. Das Instrument wird beidhändig gespielt, die Töne werden erzeugt, indem die Metallzungen mit den Daumen gezupft werden.

Weiterführende Informationen zu den Aufgaben

„Afrikanische“ Musik wird oft mit Rasseln und Trommeln verbunden. Diese gängige Assoziation vermittelt zwar einen Teil der reichen kulturellen Vielfalt, spiegelt aber nicht die gesamte Bandbreite afrikanischer Musik wider. Tatsächlich haben sich die Hörgewohnheiten auf dem afrikanischen Kontinent im Laufe der Zeit stark verändert. Während traditionelle Instrumente wie Trommeln und Rasseln zweifellos eine wichtige Rolle in der afrikanischen Musikgeschichte spielen, ist es wichtig zu erkennen, dass sich die Musiklandschaft in Afrika weiterentwickelt hat. Insbesondere die afrikanische Jugend zeigt ein großes Interesse an verschiedenen Musikrichtungen, die sich nicht auf traditionelle Klänge beschränken. Amerikanischer Rap und Popmusik haben in vielen Teilen Afrikas eine starke Präsenz auf Radiosendern und Streaming-Plattformen erreicht. Dies spiegelt sich auch in den Hörgewohnheiten der Jugendlichen wider, die ähnliche Musik hören wie ihre Altersgenossen in Deutschland.

INFOBOX

Die Kunsthandwerker*innen des Projekts **Bamenda Handicraft** stellen Musikinstrumente wie Rasseln und Flöten aber auch Holzdekoration, Kartoffelgabeln aus Bambus und weitere Handwerksprodukte aus Naturmaterialien her. Die Beschäftigten haben feste Arbeitsverträge, erhalten ein angemessenes Gehalt und das Projekt zahlt für sie in die staatliche Rentenversicherung ein.

LG6: Musik-CDs

Unterrichtsfächer: Musik, Kunst, Englisch, Gesellschaftskunde

Abbildung 15: Musik-CD Khuli Chana

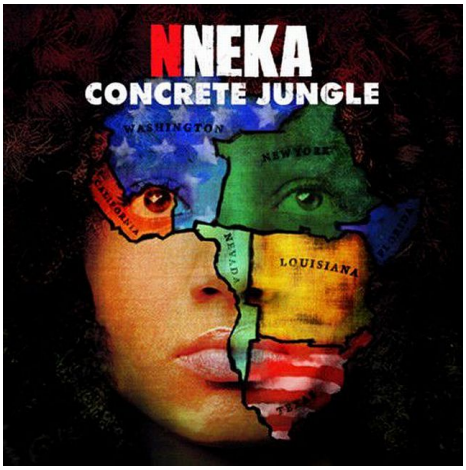

Abbildung 16: Musik-CD Nneka

Informationen zum Lerngegenstand

Nicht nur Rap-Musik aus den USA läuft im Radio. In vielen afrikanischen Ländern boomt die lokale Musikszene. In Südafrika zum Beispiel gibt es eine große Hip-Hop-Szene. Hören Sie sich mit Ihrer Klasse die CD von **Khuli Chana** an, um ein Bewusstsein dafür zu bekommen, dass Musik aus Afrika nicht nur mit Trommeln und Rasseln zu tun haben muss. Khuli Chana gilt derzeit als einer der besten Rapper Südafrikas.

Die Hip-Hop-, Soul-, und Reggae-Sängerin **Nneka**, Tochter eines Nigerianers und einer Deutschen, ist eine der relevantesten Songschreiberinnen der Gegenwart. Sie wuchs in Nigeria auf und kam als Jugendliche nach Deutschland. Mit 19 Jahren erhielt sie Asyl. Nach einiger Zeit in einem Flüchtlingsheim kam sie in ein katholisches Kinderheim, in dem sie begann, die Sprache zu lernen und zur Schule zu gehen. Sie hat ihr Abitur gemacht und studiert. Inzwischen ist sie mit ihrer Musik in Deutschland ebenso bekannt wie in Nigeria. Auf allen ihrer Alben finden sich politische und sozialkritische Texte über die Verhältnisse in Afrika und in Europa. Die CD "Concrete Jungle" präsentiert eine facettenreiche Auswahl an Musikstücken, die das künstlerische Schaffen einer herausragenden Sängerin in den Mittelpunkt stellt.

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Sie können die *Musikinstrumente (LG5)* und die *Musik-CDs (LG6)* gut in einer Unterrichtseinheit miteinander kombinieren. So können Sie die Vielfalt afrikanischer Musikkulturen hervorheben und gleichzeitig Vorurteile gegenüber afrikanischer Musik thematisieren.

Einstieg: Afrikanische Musik

→ Bitten Sie die Schüler*innen in Partnerarbeit oder in Kleingruppen, sich mit ihren eigenen Vorstellungsbildern und Annahmen gegenüber afrikanischer Musik auseinanderzusetzen:
   a) Wie stellst du dir afrikanische Musik vor?
   b) Welche Künstler*innen und/oder Musikinstrumente kennst du?

→ Ein anschließendes Mindmapping in der Klasse bietet sich an**.**

Kennenlernen traditioneller Musikinstrumente

→ Zeigen Sie den Schüler*innen das Musikinstrument und führen Sie vor, wie man dieses spielt.

→ Erklären Sie den Schüler*innen, dass die Instrumente von Bamenda Handicraft in einer sozial gerechten Initiative gefertigt werden und welche nachhaltigen Materialien dabei verwendet werden. Erläutern Sie, warum diese Fertigungsweise nicht nur umweltfreundlich, sondern auch sozial verantwortungsvoll ist.

→ Reichen Sie das Instrument durch die Klasse, damit jeder Lernende die Möglichkeit erhält, das Instrument auszuprobieren.

Hörvergleich: Nneka/Trommelmusik

→ Spielen Sie den Schüler*innen sowohl afrikanische Trommelmusik als auch afrikanischen Rap vor.

Afrikanische Trommelmusik

YouTube-Video „Jalikunda African Drums take the Montserrat African Musik Festival by storm“

Youtube-Video: Jalikunda African Drums take the Montserrat African Musik Festival by storm

Südafrikanischer Rap

Youtube-Video Khuli Chana „One Source“

Youtube-Video: Khuli Chana „One Source“

→ Bitten Sie die Schüler*innen, die folgende Strophe aus Khuli Chanas Song *One Source* zu lesen und übersetzen Sie sie anschließend gemeinsam:

"This is where Ali and George rumbled

The world now got us twisted

Africa ain't no jungle

I think it's time that we made ‘em listen

We are creators, we all created here

They stole our fire

They tried to eliminate us here

Connect the dots from the Northern to the Southern hemisphere

Flip the anger to passion, the pain to pleasure cause change is here."

→ Diskutieren Sie im Anschluss die folgenden Leitfragen:

a) Wer könnten "Ali" und "George"[24] sein? Warum werden sie erwähnt?
b) Welche Stereotype über Afrika versucht der Künstler zu widerlegen?
c) Was bedeutet es, "den Zorn in Leidenschaft und den Schmerz in Freude" umzuwandeln?
d) Wie kann Musik zur Veränderung von gesellschaftlichen Missverständnissen beitragen?

Abschluss: Überprüfung von stereotypen Vorstellungsbildern

→ Greifen Sie auf die Mindmap vom Beginn zurück und überprüfen Sie, inwieweit sich die Vorstellungen ihrer Schüler*innen von afrikanischer Musik mit der Realität decken:
a) Wie haben sich eure Ansichten und eure Wahrnehmung über afrikanische Musik verändert, nachdem ihr verschiedene Hörbeispiele gehört habt?

[24] Recherchebox – siehe S. 13

LG7: Recycling-Spielzeug aus Blech

Unterrichtsfächer: Biologie, Kunst, Erdkunde/Geografie, Chemie, Physik, Wirtschaftskunde, Politische Bildung, Ethik

Abbildung 17: Spielzeug aus Blech

Seit vielen Jahren läuft in den verwinkelten Straßen von Antananarivo, der Hauptstadt Madagaskars, die Produktion des idealen ÖKO-Autos – unbeachtet von der Weltöffentlichkeit! 😉 Hier montiert eine Gruppe pfiffiger Konstrukteure das kultige Recycling-Mobil und unterstützt dabei Straßenkinder.

Infos zum Lerngegenstand

In reiner Handarbeit, ohne jeglichen Einsatz von Maschinen und Normteilen, bekommt Müll aus Büchsen, Drähten und Spraydosen wieder eine neue Wertigkeit. In den 12 Familienbetrieben entstehen so absolute Unikate der Modellbaukunst. Der Charakter dieser Modelle entspringt nicht der maßstabsgetreuen Präzision normierter Spritzgussautomaten, sondern der liebevollen Umwandlung von Abfallmaterialien in dekorative Geschenke.

Weiterführende Informationen zu den Aufgaben

Das Recycling-Projekt aus Madagaskar dient als inspirierendes Vorbild für einen verantwortungsvolleren Umgang mit unserer Umwelt, sowie der Reduzierung und dem Recycling von Müll. Afrika wird oft für seine unberührte Natur und reiche Tierwelt gelobt, doch neben diesen idyllischen Landschaften und Naturparks bestehen beträchtliche Herausforderungen im Bereich der Müllentsorgung.

Beispiel Elektroschrott: Umweltverschmutzung und die immense Ansammlung von Plastikmüll sind globale Probleme, von denen Afrika besonders stark betroffen ist. Ghana beheimatet die größte Elektroschrott-Müllkippe des Kontinents. In Ghanas Tiefseehäfen stapeln sich täglich Container mit Elektrogeräten wie Laptops, Handys und Fernsehern - der Wohlstandsmüll der Industrienationen. Ein Großteil des Elektroschrotts, von dem weltweit jährlich zwischen 20 und 50 Millionen Tonnen anfallen, landet in Agbogbloshie, einem Slum am Rande der Hauptstadt Accra. Tausende Menschen, darunter viele Kinder und Jugendliche, durchsuchen dort die Elektroschrottberge nach wertvollen Rohstoffen wie Gold, Coltan und Kupfer. Dabei setzen sie sich giftigen Dämpfen aus, die bei der Verbrennung von Plastikverpackungen und Elektronik-Platinen entstehen. Die Folgen für Mensch und Umwelt sind verheerend. Die Luft und der Boden in Agbogbloshie sind bis zu 50-mal stärker mit Schadstoffen belastet, als es für die Gesundheit unbedenklich ist. Giftiger Rauch hängt über dem Gebiet und das vergiftete Wasser fließt direkt ins Meer. Die Umweltkatastrophe hat bereits zu einem Fischsterben vor der Küste Accras geführt. Die Kinder und Jugendlichen verkaufen die gewonnenen Rohstoffe an Schrotthändler, um ihre Familien zu unterstützen. [25]

[25] https://www.planet-wissen.de/kultur/afrika/ghana/pwiegiftigerelektromuell100.html

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand kann mit LG 20: *Deine United for Africa Bag* bearbeitet werden.

ACHTUNG! Das Spielzeug kann vereinzelt scharfkantig sein.

Einleitung: Unser Müll

→ Tragen Sie mit den Schüler*innen zusammen, welche verschiedene Arten von Abfällen (z.B. Verpackungen, Papier, Plastik, Elektronik) wir produzieren und entsorgen:

a) Welche Arten von Abfällen fallen in unserem täglichen Leben an?
b) Welche Rolle spielt unsere Konsumkultur bei der Produktion von Müll?
c) Wisst ihr, was mit unseren alten elektronischen Geräten passiert, wenn wir sie nicht mehr benutzen?

Diskussion: Globale Umweltverschmutzung und Müllentsorgung

→ Zeigen Sie den Schüler*innen eines oder beide der folgenden Videos zum Einstieg in die Diskussion:

Youtube-Video: Elektromülldeponie Agbogbloshie (Accra, Ghana)

Elektroschrott in Ghana – Die Gifthalde in Accra I Konsum & Kaufrausch I Reportage I SRF

→ Diskutieren Sie anschließend mit der Klasse anhand der Elektroschrottmüllkippe[26] in Ghana die Problematiken von globaler Umweltverschmutzung und Müllentsorgung:

a) Welche globalen Auswirkungen hat der Elektroschrottexport auf Länder wie Ghana und Ghanas Umwelt?
b) Welche Verantwortung tragen Verbraucher*innen in Industrieländern beim Umgang mit Elektroschrott? Wie können sie dazu beitragen, die Umweltbelastung zu reduzieren?
c) Welche innen- und außenpolitischen Maßnahmen könnten ergriffen werden, um zum einen den Export von Elektroschrott einzuschränken - und zum anderen ein globales nachhaltiges Recycling zu fördern?
d) Warum ist Recycling wichtig? Welche Rolle spielt Recycling in der Kreislaufwirtschaft[27]?

[26] Recherchebox – siehe S. 13
[27] Recherchebox – siehe S. 13

Projektbeispiel: Recycling-Fahrzeuge aus Madagaskar

Nachdem Sie die Problematiken der globalen Umweltverschmutzung und Müllentsorgung anhand der Elektromüllkippe in Ghana diskutiert haben, werfen sie einen Blick auf positive Ansätze, die in anderen Ländern umgesetzt werden. Eine interessante Idee stammt aus Madagaskar, Ostafrika, wo aus altem Blechmüll Modellbaufahrzeuge hergestellt werden.

→ Zeigen Sie den Schüler*innen das Spielzeug und stellen Sie das Projekt und seine Ziele vor.

Projekt: Müll vermeiden und recyclen

Werden Sie aktiv und vermeiden Sie Müll in der Schule durch verschiedene Maßnahmen wie Müllvermeidung oder Recycling. Zum Beispiel: Mülltrennung, wiederverwendbare Behälter, Vermeidung von Einwegplastik oder ein Tauschregal für Schulmaterialien.

→ Diskutieren Sie gemeinsam Lösungsansätze[28] zur Reduzierung von Müll, z.B. durch das Vermeiden von Einwegverpackungen, das Verwenden von wiederverwertbaren Produkten, das Reparieren von Gegenständen oder Recycling:

MÜLLVERMEIDUNG

a) Was können wir tun, um Müll zu vermeiden und weniger Abfall zu produzieren?
b) Welche Verantwortung tragen Unternehmen und Regierungen bei der Förderung von umweltfreundlichen Praktiken und der Reduzierung von Abfall?

RECYCLING

a) Welche Materialien können recycelt werden?
b) Warum ist Recycling so wichtig?
c) Was könnten wir in unserer Klasse recyclen?

→ Überlegen Sie gemeinsam, welche Praxis am besten geeignet ist und einigen Sie sich in der Klasse auf eine Maßnahme, um ab sofort in der Schule Müll zu sparen.

Zusatzaufgabe: Lassen Sie die Schüler*innen zu Hause überprüfen, wie viel Müll bei ihnen zu Hause an einem Tag entsteht. Rechnen Sie gemeinsam hoch, wie viel Müll in der Klasse, in der Stadt etc. pro Woche, pro Monat und Jahr entsteht.

[28] Recherchebox – siehe S. 13

LG8: Konsumquiz

Unterrichtsfächer: Englisch, Deutsch, Gesellschaftskunde, Geografie/Erdkunde, Biologie, Wirtschaftskunde, Ethik, Chemie, Technik

Abbildung 18: Konsumquiz

In unserem Konsumquiz erwarten Sie drei spannende Themenbereiche: Kleidung, Wasserverbrauch & Fleischkonsum und Handy, Laptop & Co. Erfahren Sie spielerisch, wie unser Konsumverhalten mit dem afrikanischen Kontinent zusammenhängt und testen Sie Ihr Wissen: Vom Anbau der Baumwolle bis zur Altkleiderspende von Rohstoffen in unseren Handys und den Arbeitsbedingungen in Afrika bis zu den Auswirkungen der Massentierhaltung auf wasserarme Regionen des Kontinents.

Informationen zum Lerngegenstand

Kleidung: Afrika hat mehr mit unserer Mode zu tun, als man vielleicht denkt. Etwa 10 bis 15 Prozent der Baumwolle, die weltweit hergestellt werden, kommen aus Afrika. Das bedeutet, dass jedes zehnte Kleidungsstück aus Baumwolle, das bei uns zu Hause im Kleiderschrank hängt, aus afrikanischen Ländern gefertigt ist. Ein T-Shirt hat also bereits einen langen Weg zurückgelegt, bevor es in unseren Läden zum Verkauf ankommt. Dabei durchläuft das T-Shirt mehrere unterschiedliche Stationen wie beispielsweise die Baumwollproduktion sowie das Nähen.

Baumwollanbau und -ernte in Mali: Das Land Mali im Westen des Kontinents ist der zweitgrößte Erzeuger von Baumwolle in Afrika und bietet aufgrund seines Klimas optimale Anbaubedingungen für die Pflanze. Doch obwohl die Nachfrage nach „dem weißen Gold“ steigt, lebt ein Großteil der Baumwollbäuerinnen und -bauern in Mali in Armut. Das liegt unter anderem daran, dass der Anbau von Baumwolle finanziell stark gefördert wird (zum Beispiel von der Europäischen Union oder den USA) und dadurch der internationale Preis für Baumwolle stetig sinkt. Bäuer*innen in Mali erhalten daher für dieselbe Menge verkaufter Baumwolle immer weniger Lohn, was viele Familien in die Armut führt. Einige Eltern sehen keinen anderen Ausweg, als auch ihre Kinder auf den Baumwollfeldern arbeiten zu lassen. So können diese Kinder nicht zur Schule gehen. Damit wird ihnen die Möglichkeit verwehrt, sich einen anderen Beruf auszusuchen als ihre Eltern, die in der Landwirtschaft arbeiten.

Nähen in Äthiopien: Das ostafrikanische Land Äthiopien stellt einen zentralen Standort der Textilindustrie dar. Weltweit verbreitete Textilketten lassen ihre Kleidung in Äthiopien nähen. Eine Näherin verdient dort in einer Fabrik ca. 35 € im Monat, für 8 Stunden Arbeit am Tag, 6 Tage die Woche; Urlaubstage gibt es nicht. Um die Ware heute in Deutschland mit möglichst hohem Gewinn zu verkaufen, erhalten die Näher*innen einen so geringen Lohn, dass sie sich von ihrer schweren Arbeit

oft nicht einmal ein eigenes Zimmer leisten, geschweige denn ihre Familie richtig ernähren können. Unser Ziel, uns für menschenwürdige Arbeitsbedingungen auf der ganzen Welt einzusetzen (SDG 8), liegt damit noch in weiter Ferne. Betrachten wir also den wahren Preis eines T-Shirts, der auch die Kosten für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Naturschutz einbezieht, zahlen die Konsumentinnen und Konsumenten in Deutschland nur einen Bruchteil der tatsächlichen Kosten. [29]

Fleischkonsum: Die globale Fleischproduktion hat sich in den letzten 50 Jahren fast vervierfacht, von 78 Millionen Tonnen auf 308 Millionen Tonnen pro Jahr. Dieser Trend wird voraussichtlich weiter anhalten, da sich der Fleischkonsum in Ländern wie China, Indien und Südafrika der "Western Diet" mit ihren Steaks, Burgern und Schnitzeln annähert. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) erwartet bis 2050 eine Steigerung der weltweiten Fleischproduktion auf 455 Millionen Tonnen.

Die Fleischproduktion zieht zahlreiche Aspekte mit sich, die in Hinblick auf Nachhaltigkeit problematisch sind. Dazu zählt beispielweise der hohe Wasserverbrauch bei der Herstellung von Fleisch. Die Herstellung tierischer Produkte verschlingt wesentlich mehr Wasser als die vieler pflanzlicher Produkte. Während in die Produktion von einem Kilogramm Weizen rund 1.500 Liter Wasser fließen, wird bei der Herstellung eines Kilogramms Rindfleisch die neun- bis Zehnfache Menge Wasser verbraucht. Ein weiterer problematischer Aspekt ist die Futtermittelproduktion, denn die Tiere in Massentierhaltung werden mit Kraftfutter aus Soja, Raps, Weizen, Mais und anderem Getreide von Ackerflächen gefüttert, die der direkten Lebensmittelproduktion verloren gehen. Die Europäische Union importiert mehr als 70 Prozent der Eiweißpflanzen für ihr Tierfutter, vor allem Sojabohnen und Sojaschrot, aus Brasilien, Argentinien, Paraguay und den USA. Die dort dafür benötigte Fläche entspricht über 20 Prozent der gesamten Ackerfläche der EU. Die EU lagert ihre Nahrungsmittelkonkurrenz einfach in andere Länder aus. Für den Anbau in diesen Ländern werden Urwälder abgeholzt und riesige Weidegebiete in Äcker verwandelt – eine Katastrophe für die globale Artenvielfalt und den Klimaschutz; aber auch ein Raubbau an Bodenfruchtbarkeit durch die Monokulturen.

Nicht nur die Abholzung des Regenwalds zur Futtermittelproduktion schadet dem globalen Klima, die Tiere selbst emittieren zu dem Methan (Wiederkäuer) – ein gefährliches Klimagas. Hinzu kommen die Transportwege für Futtermittel und Fleischprodukte. Die industrielle Tierhaltung ist somit wesentlich an den Ursachen des Klimawandels beteiligt.

Die Fleischproduktion hat auch Auswirkungen auf den Welthunger und die Entwicklungspolitik. Die Ressourcen, die für die Fleischproduktion verwendet werden, könnten anderweitig zur Ernährungssicherung genutzt werden. Darüber hinaus zerstört der Export von Fleischprodukten einheimische Märkte und gefährdet die Existenzgrundlage von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, insbesondere in Entwicklungsländern.[30]

[29] Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Mode“ von Gemeinsam für Afrika
[30] Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Fleisch“ von Gemeinsam für Afrika

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Das Spiel kann vollständig oder teilweise gespielt werden, wobei die Lehrkraft die Rolle des Quizmasters übernimmt. Die Schüler*innen antworten, indem sie z.B. Antwortkarten in die Luft halten. Alternativ können Sie Ihre Klasse in drei oder mehr Teams aufteilen. Jedes Team wählt abwechselnd eine Frage aus einem der drei Themengebiete und Sie sammeln die Punkte. Sie können aber auch einzelne Fragen gezielt zur Auflockerung des Unterrichts nutzen.

Das Konsum-Quiz

→ Entscheiden Sie sich, ob Sie das Spiel als Quizmaster leiten oder Ihre Klasse aufteilen und in Teams spielen lassen.

Abschlussdiskussion: Unser Konsum in der Welt

→ Zum Abschluss des Spiels können Sie die folgenden Impulsfragen stellen:
   a) Was hat dich besonders überrascht oder interessiert?
   b) Wie hängt unser Konsumverhalten mit den Themen zusammen, die wir gerade im Quiz angesprochen haben?
   c) Welche neuen Erkenntnisse hast du über die Verbindung zwischen lokalen und globalen Themen gewonnen?
   d) Welche Verantwortung tragen wir als Konsument*innen dafür, uns über die Herkunft und Produktionsbedingungen der von uns gekauften Waren und Dienstleistungen zu informieren?
   e) Welche Frage aus dem Quiz würdest du gerne genauer untersuchen – und warum?

Rechercheaufgabe[31]: Global denken, lokal handeln

→ Bitten Sie die Schüler*innen, ein oder zwei Fragen aus dem Spiel auszuwählen, die sie besonders interessiert haben, und zu diesen Fragen weitere Hintergrundinformationen zu recherchieren:
   a) Wie können wir unseren Konsum so gestalten, dass er sowohl umweltverträglicher als auch ethisch verantwortungsvoller ist und gleichzeitig nachhaltige Prinzipien berücksichtigt?
   b) Welche konkreten Maßnahmen können wir ergreifen, um die negativen Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft zu verringern und unseren Konsum insgesamt nachhaltiger zu gestalten?

→ Bitten Sie die Schüler*innen, ihre Ergebnisse in einer Präsentation, einem schriftlichen Bericht o.Ä. vorzustellen.

[31] Recherchebox – siehe S. 13

LG9: Buch „Die Flüchtlingsrevolution“ von Marc Engelhardt (Hrsg.)

Unterrichtsfächer: Deutsch, Erdkunde/Geografie, Geschichte, Gesellschaftskunde, Politik, Wirtschaft

Abbildung 19: Buch - „Die Flüchtlingsrevolution“

Die Welt ist in Bewegung. Menschen fliehen vor Krieg und Gewalt, vor Ungleichheit und Verfolgung, oder aus Sorge um die Zukunft ihrer Kinder. Diese neue Völkerwanderung ist dabei, die Welt, wie wir sie kennen, zu verändern. „Die Weltreporter“[32] haben die neuen Flüchtlinge überall auf dem Globus getroffen und ihre Geschichten aufgeschrieben. Sie berichten von Hoffnung und Leid, Hilfsbereitschaft und Verunsicherung, von Ideen und Plänen für eine Zukunft, von der die ganze Welt profitieren kann: Wenn sie Veränderung zulässt und Herausforderungen auf innovative Art und Weise löst.

Informationen zum Lerngegenstand

Der Herausgeber Marc Engelhardt arbeitet seit zwölf Jahren als freier Auslandskorrespondent und Weltreporter, zunächst aus Nairobi und inzwischen aus Genf. Er berichtet u.a. für den Deutschlandfunk, ARD-Hörfunk und Fernsehen. „Die Weltreporter“ sind das größte Netzwerk freier deutschsprachiger Auslandskorrespondent*innen; sie berichten aus mehr als 160 Ländern.

Informationen zu den Aufgaben

Flucht: Die Ursachen, die Menschen dazu veranlassen, ihre Heimat zu verlassen, sind vielfältig. Viele Menschen fliehen aus politischen Gründen wie Krieg oder Konflikt, oder weil sie zu Hause diskriminiert oder verfolgt werden. Andere Menschen können nicht in ihrer Region oder ihrem Land bleiben, weil Umweltereignisse wie Dürre, Überflutungen, Stürme, oder Umweltverschmutzungen das Leben dort unmöglich machen. Wirtschaftliche Gründe bewegen Menschen ebenfalls, ihre Heimat zu verlassen, weil sie in extremer Armut leben oder permanenten Existenzrisiken ausgesetzt sind. Sie fliehen auf der Suche nach einer besseren Lebensperspektive für sich und ihre Familien.

Wer gilt als Geflüchtete*r?: Müssen Menschen ihre Heimat verlassen, weil sie dort wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion, ihrer Art zu leben oder ihrer politischen Meinung bedroht werden, sind sie politische Geflüchtete. Sie alle haben das Recht, so lange in einem anderen Land zu leben, bis sie in ihre Heimat zurückkehren können. Die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) von 1951, das wichtigste Instrument des internationalen Schutzes von Geflüchteten, erkennt als legitime

[32] https://weltreporter.net/

Fluchtursachen die wohl begründete Furcht vor Verfolgung aufgrund von Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen politischer Überzeugungen an. Ein Kernprinzip der Konvention ist das Verbot, eine*n Gefüchtete*n in ein Land zurückzuweisen, in dem er oder sie Verfolgung fürchten muss.

Neben diesen zuvor genannten „legitimen Fluchtursachen", welche die GFK benennt, gibt es weitere Gründe, die jährlich tausende Menschen dazu zwingen, ihre Heimatländer zu verlassen. Dazu zählen Konflikte und Bürgerkriege, aber auch Naturkatastrophen, Hunger oder der Klimawandel. Die GFK bezieht diese Menschen nicht explizit ein, denn sie wurde im Zuge der Fluchtbewegungen des Zweiten Weltkriegs verabschiedet. Zu dieser Zeit waren weder Bürgerkriege noch Naturkatastrophen, infolge des Klimawandels, relevante Fluchtursachen. Der Flüchtlingsschutz hat sich seitdem weiterentwickelt. Dies hat zur Folge, dass weltweit nicht einheitlich geregelt ist, wer über die GFK hinaus als Flüchtling anzusehen ist. Einige Staaten legen die Flüchtlingsdefinition sehr eng aus, während andere explizit Fluchtgründe anerkennen, die über die in der GFK genannten hinausgehen. Die Entwicklung hat dazu geführt, dass in Fachkreisen heutzutage diskutiert wird, ob die GFK noch zeitgemäß ist.

Gemäß dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) war die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, noch nie so hoch wie heute. Ende 2022 waren laut dem Global Trends Report vom UNHCR weltweit 108,4 Millionen Menschen auf der Flucht. [33]

Der Eindruck, dass alle Menschen aus Afrika auf der Flucht nach Europa sind, täuscht jedoch. Diejenigen, die sich auf die lange gefährliche Reise nach Europa machen, sind eine winzige Minderheit. Die große Mehrheit der afrikanischen Geflüchteten sucht Schutz innerhalb des eigenen Kontinents – in benachbarten Ländern möglichst nahe der Grenze zu ihrer Heimat. Uganda ist mit 1,8 Millionen Geflüchteten 2025 das größte Aufnahmeland in Afrika und eines der größten Aufnahmeländer weltweit.[34] Neben Uganda zählen der Iran, die Türkei, Kolumbien und Deutschland zu den fünf größten Aufnahmeländern der Welt (Stand Dezember 2024).[35] Die Mehrheit der Geflüchteten kommt in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen unter. 23 Prozent leben in Ländern, die zu den ärmsten Ländern der Welt gehören.[36]

Europa hat seine Außengrenzen abgeriegelt. Wer in einem europäischen Land Asyl beantragen will, muss meist illegal ins Land einreisen. Schleuserbanden verdienen so ihr Geld mit der Not dieser Menschen. Das „Dublin III-Abkommen"[37] legt fest, dass Deutschland keine Menschen aufnehmen muss, die über einen „sicheren Drittstaat" gekommen sind. Doch wie soll man anders als über Italien, Griechenland, Bulgarien oder die Türkei nach Deutschland gelangen? Mit dem Flugzeug? Dazu müsste man zunächst ein Visum erhalten! Viele Geflüchtete aus Afrika kommen daher mit Schiffen über das Mittelmeer nach Europa. Viel zu oft enden solche Überfahrten katastrophal: Medien berichten immer häufiger, dass Geflüchtete im Mittelmeer Schiffbruch erleiden und ertrinken. Werden die Boote vorher von den Grenzkontrollbehörden auf hoher See abgefangen, schicken diese sie oftmals dorthin zurück, wo sie losgefahren sind. Zivilgesellschaftliche Organisationen üben heftige Kritik an diesem Vorgehen der Europäischen Union. [38]

[33] https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingszahlen#:~:text=Laut%20dem%20aktuellen%20Global%20Trends,Menschen%2C%20die%20internationalen%20Schutz%20ben%C3%B6tigen.
[34] https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/uganda
[35] https://de.statista.com/statistik/daten/studie/12786/umfrage/aufnahmelaender-von-fluechtlingen/
[36] https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingszahlen
[37] https://www.youtube.com/watch?v=FAUMeLzQjTw
[38] Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Migration" von Gemeinsam für Afrika

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Die Erfahrungsberichte sind jeweils ca. 10 Seiten lang und bieten Ihren Schüler*innen nicht nur einen authentischen Einblick in das Leben von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen, sondern regen auch wichtige Diskussionen über Menschlichkeit, Empathie und soziale Gerechtigkeit an.

Buchvorstellung: Die Flüchtlingsrevolution

→ Kontextualisieren Sie das Thema Flucht und Migration:
   a) Was bedeutet Flucht für dich?
   b) Warum ist es wichtig, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen?

→ Stellen Sie den Schüler*innen das Buch „Die Flüchtlingsrevolution" kurz vor und erfragen Sie vorhandene Annahmen und Vorstellungsbilder zum Thema Flucht. Diese können Sie in einer Mind-Map an der Tafel festhalten:
   a) Was verstehst du unter einer Flüchtlingskrise?
   b) Was sind einige der Hauptursachen dafür, dass Menschen ihr Heimatland verlassen?

Gemeinsames Lesen/Lesen in Kleingruppen/individuelles Lesen

→ Kopieren Sie einzelne Geschichten, zum Beispiel den Erfahrungsbericht von *Yordanos* aus Eritrea (S.59-71) oder die von *Halima Olad*, die nach Somalia zurückgekehrte (S. 110-119) oder einen anderen Erfahrungsbericht, der ein afrikanisches Land thematisiert.

***Option 1 | Gemeinsames Lesen*:** Lesen Sie eine oder mehrere Erfahrungsberichte gemeinsam mit den Schüler*innen. Nehmen Sie sich Zeit, um schwierige Wörter zu klären und wichtige oder unklare Abschnitte zu diskutieren. Erörtern und diskutieren Sie gemeinsam Gedanken, Beweggründe und Handlungsmotive der Geflüchteten.

***Option 2 | Lesen in Kleingruppen**:* Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen und lassen Sie sie einen Erfahrungsbericht auswählen, den sie im Anschluss in der Kleingruppe gemeinsam erlesen und diskutieren. Danach stellen die Schüler*innen ihren Erfahrungsbericht vor; ihre Mitschüler*innen sollten einen Einblick in individuelle Fluchtmotive, -Routen und -Erfahrungen erhalten.

Option 3 | Hausaufgabe: Lassen Sie Ihre Schüler*innen einzelne Erfahrungsberichte als Hausaufgabe lesen. Bitten Sie Ihre Schüler*innen, ihre Eindrücke, Gedanken und Emotionen, die sie beim Lesen der Geschichte hatten, zu notieren.

Abschlussdiskussion

→ Bitten Sie Ihre Schüler*innen, die zuvor gelesenen Kurzerzählungen zu diskutieren:
   a) Was waren die größten Herausforderungen, denen die Menschen in den Erzählungen gegenüberstanden?
   b) Wie haben sie sich in den neuen Umgebungen zurechtgefunden?
   c) Welche Emotionen haben die Erfahrungsberichte in dir ausgelöst?
   d) Wie können wir Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, als Gesellschaft besser unterstützen?

Exkurs: Flucht- und Migrationspolitik[39]

→ Bitten Sie Ihre Schüler*innen, zu den folgenden Leitfragen zu recherchieren und diskutieren Sie im Anschluss, wie die Erfahrungsberichte aus dem Buch mit aktuellen Ereignissen und Entwicklungen verbunden sind:

a) Welche aktuellen Beispiele für politische Konflikte oder Instabilitäten in afrikanischen Ländern kannst du nennen, die zu Fluchtbewegungen führen?

b) Inwiefern ist der Kolonialismus[40] für heutige Probleme und Fluchtgründe in früheren kolonialisierten afrikanischen Ländern verantwortlich, z.B. durch willkürliche Grenzziehungen, wirtschaftliche Ausbeutung und politische Instabilisierung?

c) Welche Maßnahmen hat die Europäische Union (EU) ergriffen, z.B. das Dublin-III-Abkommen[41], um die Grenzen zu sichern und die Einwanderung zu kontrollieren. Wie haben sich diese Maßnahmen auf die Flüchtlinge ausgewirkt?

d) Wie könnten langfristige Lösungen aussehen, um die Fluchtursachen[42] in Afrika zu bekämpfen und den Menschen dort bessere Lebensperspektiven zu bieten, um die Notwendigkeit einer gefährlichen Flucht zu verringern?

[39] Die Links in der Recherchebox sind für die Beantwortung der nachfolgenden Aufgaben essentiell
[40] Recherchebox – siehe S. 13
[41] Recherchebox – siehe S. 13
[42] Recherchebox – siehe S. 13

LG10: Film „Wüstenblume“

Unterrichtsfächer: Ethik, Religionsunterricht, Kunst, Gesundheit, Sozialkunde, Politische Bildung

Abbildung 20: Film - „Wüstenblume“

In der Romanverfilmung „Wüstenblume“ wird die wahre Geschichte des Models Waris Dirie erzählt, die in der Wüste in Somalia aufgewachsen ist und es nach ganz oben geschafft hat.

Infos zum Lerngegenstand

Als Waris mit 13 Jahren an einen wesentlich älteren Mann verheiratet werden soll, flieht sie zu Fuß durch die Wüste und landet schließlich in London. Nach unterschiedlichen turbulenten Stationen macht ihr Leben eine erneute Wendung, als sie im Fast-Food-Restaurant von einem Starfotografen angesprochen wird und in die Londoner Modewelt eintaucht, in der sie sich erst zurechtfinden muss. Wobei sie immer wieder an das Geheimnis ihrer Kindheit erinnert wird. Jahre später nutzt Waris Dirie ihre Popularität, um der Weltöffentlichkeit von einem archaischen Ritual, der Genitalverstümmelung, zu berichten, dem noch heute pro Tag 6000 Mädchen zum Opfer fallen. Das Besondere an dem Film ist, dass ihm der schmale Grat zwischen Unterhaltung und der Aufarbeitung eines ernsten Themas gelingt.

Informationen zu den Aufgaben

Die weibliche Genitalverstümmelung (*Female Genital Mutilation e*- FGM[43/44/45]), ist eine kulturelle Praxis, die in einigen Teilen Afrikas sowie in anderen Regionen der Welt verbreitet ist. Diese Tradition umfasst die teilweise oder vollständige Entfernung der äußeren weiblichen Genitalien aus nicht-medizinischen Gründen. Die Verstümmelung erfolgt oft ohne Betäubung mit unhygienischen Hilfsmitteln wie Messern oder Rasierklingen.

Die Beweggründe für die Beschneidung sind vielfältig und komplex. Die praktizierenden Gemeinschaften berufen sich auf soziale Normen und Traditionen sowie ästhetische Vorstellungen von Schönheit und Reinheit. Sozialer Druck spielt eine wichtige Rolle und auch religiöse Argumente sind häufig Teil der Argumentation. [46]

Mögliche Ursachen, Gründe, Motive:

- Schönheit, Reinheit
- Ehre
- Heiratsfähigkeit
- Verbesserung des sozialen Status
- Soziale Diskriminierung (Stigmatisierung, sozialer Ausschluss)

[43] https://www.youtube.com/watch?v=H5kHBbLUgVA
[44] https://www.youtube.com/watch?v=AemJT6D2h2Y
[45] https://www.youtube.com/watch?v=pWXtgdoEYzU
[46] https://mama-afrika.org/info/genitalverstuemmelung/

- Initiation (Sehnsucht nach Erwachsenwerden, Anerkennung)
- Reinheit (Glaube an Unreinheit unbeschnittener Frauen, Steigerung der Heiratschancen)
- Entfernung der Klitoris als Lösung gegen Unfruchtbarkeit
- Kindstod (Glaube an Tod des Kindes bei Berührung der Klitoris)
- Sicherung der Keuschheit/Lust nehmen
- Schützen der Interessen des Mädchens
- Schützen der Familienehre
- Akzeptanz der Familie in der Gesellschaft
- Religiöse Gründe

Diesen kulturellen Aspekten der Beschneidung stehen ernsthafte Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden der betroffenen Frauen und Mädchen gegenüber. Zu den unmittelbaren Folgen gehören Schmerzen, Blutungen, Infektionen und Probleme beim Wasserlassen und Menstruieren. Langfristig kann es zu chronischen Schmerzen, sexuellen Dysfunktionen, psychischen Problemen und Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt führen.

In den letzten Jahren haben afrikanische Regierungen, NGOs und internationale Organisationen Maßnahmen ergriffen, um die Beschneidung zu bekämpfen und das Bewusstsein für ihre Auswirkungen zu schärfen. In einigen Ländern wurden Gesetze erlassen, um die Praxis zu verbieten. Des Weiteren wurden Aufklärungskampagnen durchgeführt, um die Gemeinschaften über die Risiken und Konsequenzen aufzuklären. Dennoch ist die weibliche Genitalverstümmelung in einigen Regionen Afrikas nach wie vor weit verbreitet. Tief verwurzelte kulturelle Überzeugungen und mangelnder Zugang zu Bildung und Gesundheitsfürsorge erschweren oft eine Änderung der Einstellungen und Praktiken in Bezug auf weibliche Genitalverstümmelung. [47]

Hinweis für Lehrkräfte: Unterstützung für gefährdete Schülerinnen

Falls Sie vermuten, dass eine Schülerin durch das Risiko von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) bedroht sein könnte, weisen Sie sie bitte auf verfügbare Unterstützung hin. Ermutigen Sie gefährdete Schülerinnen, sich an Sie oder eine andere Vertrauensperson in der Schule zu wenden und geben Sie die folgenden Informationen weiter:

Koordinierungsstelle gegen FGM

Die Koordinierungsstelle bietet vertrauliche und anonyme Beratung und Unterstützung für Betroffene. Sie ist eine wichtige Anlaufstelle für alle Fragen und Anliegen bezüglich FGM.

Telefon: +49 30 236 236 846

E-Mail: info@koordinierungsstelle-fgmc.de

Website: https://www.koordinierungsstelle-fgmc.de/

[47] https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb1/prof/PAD/BW1/mueller/Unterrichtsentwuerfe/Beschneidung_komplett_140527.pdf

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Wir empfehlen den Film erst **ab der 10. Klasse**. Es ist wichtig, bereits zu Beginn des Unterrichts die Schüler*innen für das ernsthafte und emotionale Thema zu sensibilisieren.

Vor dem Film: Kontextualisierung

→ Stellen Sie den Schüler*innen den Film kurz vor.
→ Kontextualisieren Sie das Thema weibliche Genitalverstümmelung (FGM), um während des Filmschauens ein tieferes Verständnis für die kulturellen, ethischen und gesundheitlichen Aspekte von FGM zu fördern:
a) Schauen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen das folgende Video zum Thema FGM an:

Bundeszentrale für Politische Bildung: Beschneidung von Mädchen in Afrika

b) Besprechen Sie das Video mit den Schüler*innen und klären Sie offene Fragen.
c) Sammeln Sie weitere traditionelle Gründe und Motive für die Beschneidung von Mädchen.
d) Klären Sie offene Fragen und ergänzen Sie ggf. zusätzliche Informationen, die den Schüler*innen helfen könnten, den Kontext und die Hintergründe des Films besser zu verstehen.

Während des Films: Beobachtungsaufgaben

→ Bitten Sie die Schüler*innen, während des Films Notizen zu machen:
a) Welche Szenen oder Dialoge haben dich während des Films besonders berührt oder zum Nachdenken angeregt?
b) Welche Herausforderungen musste Waris Dirie auf ihrem Weg überwinden? Wie hat sie diese bewältigt?
c) Welche Rolle spielt kulturelle Identität im Leben von Waris Dirie?

Nach dem Film: Diskussion

→ Bitten Sie die Schüler*innen, die Beobachtungsaufgaben in Kleingruppen auszuwerten.
→ Diskutieren Sie mit der Klasse oder in Kleingruppen über den Film und die darin behandelten Themen. Fragen Sie die Schüler*innen nach ihren Gedanken, Gefühlen und Eindrücken:
a) Welche neuen Perspektiven oder Einsichten hast du durch den Film zum Thema Beschneidung von Mädchen und Frauen gewonnen?
b) Welche moralischen, kulturellen oder politischen Botschaften kannst du aus der Geschichte von Waris Dirie und ihrem Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung ziehen?

LG11: Wissensspiel „Islamitivity“

Unterrichtsfächer: Deutsch, Religionsunterricht, Ethik, Sozialkunde, Politische Bildung, Geschichte

Abbildung 21: Wissensspiel - „Islamitivity“

Das Wissensspiel „Islamitivity“ ermöglicht einen interaktiven und informativen Einstieg in das Thema „Islam und Muslime in Deutschland“. „Islamitivity“ funktioniert ein bisschen wie „Actitvity“, denn es geht darum, vorgegebene Begriffe entweder pantomimisch, sprachlich oder zeichnerisch darzustellen.

Informationen zum Lerngegenstand

Die Schule ist der perfekte Lernort, um verbreitetes Halbwissen und Vorurteile durch Fakten zur Vielfalt des Islam zu ersetzen und zu helfen, eigene Assoziationen zu hinterfragen. Der Spaßfaktor ist groß! Durch die pantomimischen Darstellungen gehen die Hemmungen verloren, die Kinder werden kreativ und lernen ganz nebenbei grundlegende Fragen zum Islam. Probieren Sie es aus!

Weiterführende Informationen zu den Aufgaben

Der Islam ist die zweitgrößte Religion weltweit. In Afrika gibt es neben den traditionellen afrikanischen Religionen zwei große Glaubensgemeinschaften: den Islam und das Christentum. Hinzu kommen weitere Weltreligionen wie Hinduismus, Sikhismus und Judentum, die jedoch im Vergleich zu den genannten Religionen eine untergeordnete Rolle spielen. Der Islam ist vor allem in Nord- und Westafrika sowie in den Küstenregionen Ostafrikas verbreitet. Das Christentum ist hauptsächlich im südlichen Afrika, im Landesinneren Ostafrikas, in Zentralafrika und an der Küste Westafrikas vertreten.

INFOBOX

„Islamitivity“ wurde entwickelt von der Initiative „Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V.“. Der Verein **Gesicht Zeigen!** setzt sich dafür ein, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung in der Gesellschaft zu bekämpfen. Durch Bildungsprojekte, Aufklärungsarbeit und öffentliche Kampagnen strebt der Verein an, ein Bewusstsein für Vielfalt, Toleranz und Respekt zu schaffen und Menschen zu ermutigen, aktiv gegen Vorurteile und Ungerechtigkeit einzutreten. (Weitere Informationen: https://www.gesichtzeigen.de/)

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: In der Tasche des Spiels befindet sich eine Spielanleitung. Jede Gruppe sollte eine Möglichkeit zum Zeichnen haben.

Vor dem Spiel: Gruppeneinteilung und Spielanleitung

→ Teilen Sie die Schüler*innen in kleine Gruppen auf (4-6 Personen pro Gruppe).
→ Erklären Sie den Schüler*innen die Spielregeln von „Islamitivity“:
   a) Das Spiel ist dem Spiel „Activity“ ähnlich.
   b) Die Begriffe müssen pantomimisch, sprachlich oder zeichnerisch dargestellt werden und in einer bestimmten Zeit erraten werden.
   c) Betonen Sie das Ziel des Spiels: Wissen über den Islam zu vermitteln und Vorurteile abzubauen.

Spielablauf: Islamitivity

→ Starten Sie das Spiel:
   a) Beginnen Sie mit der ersten Spielrunde, indem Sie einer Gruppe einen Begriff aus der vorbereiteten Liste zuweisen oder ziehen lassen.
   b) Die Gruppe hat dann eine festgelegte Zeit, den Begriff pantomimisch, mündlich oder zeichnerisch darzustellen, während die anderen Gruppen versuchen zu erraten, um welchen Begriff es sich handelt.
   c) Die Gruppe, die den Begriff richtig errät, erhält einen Punkt.
   d) Fahren Sie fort, bis alle Begriffe aus der Liste verwendet wurden oder die Spielzeit abgelaufen ist.

Nach dem Spiel: Reflexion

→ Diskutieren Sie mit den Schüler*innen über Neugelerntes und klären Sie offene Fragen:
   - Was hast du Neues über den Islam gelernt?
   - Gab es etwas, das dich überrascht hat? Hattest du vor dem Spiel vielleicht andere Vorstellungen oder Erwartungen?
   - Gibt es Fragen, die dir nach dem Spiel noch durch den Kopf gehen?

LG12: Film „NICHT OHNE UNS!“

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Kunst, Erdkunde/Geografie, Philosophie, Religion, Ethik

Abbildung 22 Film - „NICHT OHNE UNS!“

15 Länder, 16 Kinder, 5 Kontinente, 1 Stimme – so unterschiedlich ihr Lebensumfeld auch ist, so unterschiedlich ihre Persönlichkeiten auch sind, so sehr ähneln sich ihre Ängste, Hoffnungen und Träume und die eindrückliche Mahnung, unsere (Um-)Welt zu erhalten. Egal ob privilegiert aufwachsend oder in armen Regionen Afrikas oder Asiens, haben alle diese Kinder die universelle Sehnsucht nach Sicherheit und Frieden, Glück, Freundschaft und Liebe. Sie eint die Ablehnung und die Angst vor Krieg und Gewalt. Und jedes einzelne dieser Kinder macht sich Sorgen um die Natur und die damit verbundene Zerstörung ihres direkten und indirekten Lebensraums.

Informationen zum Lerngegenstand

Die 16 Kinder lassen uns teilhaben an ihren Gedanken, Wünschen, Ängsten und Hoffnungen. Schauen Sie mit Ihren Schüler*innen den Film an und lernen Sie unter anderem Rebekka aus der Schweiz, Luniko aus dem südafrikanischen Millionen-Township Khayelitsha[48] und die Waise Alphonsine kennen, die trotz ihrer traurigen Lebensgeschichte aufrecht durch ihr Dorf an der Elfenbeinküste geht.

Ein Film über die Zukunft des Planeten, die diese Kinder einmal mitgestalten wollen – ein Appell an uns alle: NICHT OHNE UNS. Der Film ist zum Liebling der Kinder- und Jugendjurys geworden und u.a. Gewinner des „Goldener Spatz 2016“. Film ab!

[48] „Township“ bezeichnet in Südafrika städtische Wohngebiete, die während der Apartheid für die nicht-weiße Bevölkerung eingerichtet wurden. Viele dieser Viertel bestehen noch heute und sind häufig von sozialer Benachteiligung betroffen. Der Begriff ist historisch belastet, wird jedoch im südafrikanischen Alltag weiterhin verwendet.

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Der Film ist für jede Altersklasse geeignet (FSK 0) und dauert 91 Minuten. Zum Film gibt es eine multimediale Internetpräsenz[49], die u.a. Begleitmaterial zum Film bietet (z.B. Steckbriefe zu allen Kindern).

Vor dem Film: Kontextualisierung

→ Stellen Sie den Film kurz vor oder zeigen Sie den Trailer:

Filmtrailer: „Nicht ohne uns“

→ Bitten Sie zwei bis drei Schüler*innen, von Ihrem Schulweg zu erzählen.

Während des Films: Beobachtungsaufgaben

→ Bitten Sie die Schüler*innen, während des Films Notizen zu machen:

a) Welcher Schulweg hat dich am meisten beeindruckt?
b) Welche Unterschiede zeigen sich im Alltag oder dem Schulweg der Kinder?
c) Welche Herausforderungen müssen die Kinder auf ihrem Schulweg oder im Alltag bewältigen?
d) Welche gemeinsamen Ängste, Hoffnungen und Träume haben die Kinder?
e) Welche Rolle spielt der Wunsch nach Sicherheit und Frieden im Leben dieser Kinder?
f) Wie äußern sich die Kinder in Bezug auf die Natur und die Zerstörung der Umwelt?

Nach dem Film

→ Bitten Sie die Schüler*innen, die Beobachtungsaufgaben in Partnerarbeit oder Kleingruppen auszuwerten.
→ Diskutieren Sie zum Schluss die folgenden Leitfragen:

a) Welche positiven Gedanken und Hoffnungen zeigen die Kinder im Film trotz ihrer teils schwierigen Lebensumstände?
b) Welche positiven Elemente können wir als Zuschauer*innen erkennen?

[49] Recherchebox – siehe S. 13

LG13: Jutebeutel von „Jute statt Plastik“

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Biologie, Geografie/Erdkunde, Textil- und Design, Kunst, Ethik

Abbildung 23: Jutebeutel von „Jute statt Plastik“

Den Jutebeutel „Jute statt Plastik“ haben wir mit der Aufschrift „I don`t speak African!“ bedruckt, um auf die Sprachvielfalt Afrikas hinzuweisen. In der Tasche befinden sich Bildungsmaterialien rund um Vorurteile, Stereotypen und Rassismus.

Infos zum Lerngegenstand

Die Verarbeitung von Jute erfordert wenig Wasser, keine Pestizide oder Düngemittel oder genetisch verändertes Saatgut. Wir alle können unseren ökologischen Fußabdruck reduzieren, indem wir auf Plastiktüten verzichten und zum Beispiel Jutebeutel für unseren Einkauf nutzen. „Jute statt Plastik“ arbeiten nach eigenen Angaben nur mit Unternehmen zusammen, die sich verpflichtet haben, nach ethischen und umweltbezogenen Grundlagen zu produzieren. Daher verfügen sie auch über ein Fair-Trade Siegel. Für den Juteanbau verwenden die Bäuer*innen ihr eigenes Saatgut.

Außerdem benötigt die Jutepflanze im Verhältnis zu Baumwolle, keinen bzw. nur einen sehr geringen Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln. Dieser naturnahe Anbau macht sich positiv bei den Bäuer*innen bemerkbar und schont die Umwelt.

Abbildung 24: Jutepflanze (Sorte Corchorus olitorius) ©Canva

INFOBOX

Die Taschen von „**Jute statt Plastik**“ stehen für faire Löhne, gute Arbeitsbedingungen und umweltfreundliche Produktion. Jute ist eine Pflanze, die zur Fasergewinnung genutzt wird. Die Jute benötigt ein feuchtes, tropisches Klima. Eine bestimmte Sorte von Jute, die Corchorus olitorius ist im tropischen Afrika und Asien heimisch. In den westafrikanischen Ländern Nigeria, Ghana und Senegal beispielsweise wird die Pflanze allerdings hauptsächlich als Nahrungsmittel (die Blätter werden in traditionellen Gerichten verwendet) aber auch teilweise für Fasern angebaut. Für die Fasergewinnung ist sie aufgrund der hochwertigen Fasern und dem im Vergleich zu anderen Sorten hohen Faserertrag besonders gut geeignet.

„Jute statt Plastik“ arbeiten nach eigenen Angaben nur mit Unternehmen zusammen, die sich verpflichtet haben nach ethischen und umweltbezogenen Grundlagen zu produzieren. Daher verfügt „Jute statt Plastik“ auch über ein Fair-Trade Siegel. Tolle Sache! (Weiterführende Informationen: https://www.jute-statt-plastik.de/de/)

LG14: Karte - Sprachen und Ethnien

Unterrichtsfächer: Geografie/Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde, Deutsch, Englisch

Abbildung 25: Karte- Sprachen und Ethnien (©Kämmer-Kartographie, Berlin 2009)

Die Karte "Afrika - Sprachen und Ethnien" bietet einen umfassenden Überblick über die vielfältige linguistische und ethnische Landschaft des afrikanischen Kontinents. Afrika ist mit über 2000 gesprochenen Sprachen der Kontinent mit der größten linguistischen Diversität. Nach dem amerikanischen Linguisten Joseph Greenberg lassen sich auf dem afrikanischen Kontinent vier Sprachfamilien unterscheiden: Niger-Kongoafrikanisch, Afroasiatisch, Nilo-Saharanisch und Khoisan.

Informationen zum Lerngegenstand

Immer wieder wird der afrikanische Kontinent als ein „Land" wahrgenommen. Fluggesellschaften werben mit folgenden Slogans: *„Günstige Flüge in die USA, nach Indien, Russland und nach Afrika.“* Schwarze und PoCs (People of Colour)[50] werden oft mit der Frage konfrontiert, ob sie „Afrikanisch“ sprechen oder wie es denn da so sei in Afrika? Was sind „afrikanische“ Kochrezepte oder Essgewohnheiten? Wie kleidet man sich in Afrika oder welche Musik ist „afrikanisch“? Auch werden Menschen, die auf dem afrikanischen Kontinent wohnen, als Afrikaner*innen bezeichnet. Grundsätzlich ist das nicht falsch. Aber genauso wie viele Menschen in Spanien sich eher als Spanier*innen oder Basken bezeichnen würden, statt als Europäer*innen, haben auch die Menschen aus Afrika eine engere Beziehung zu ihrem Herkunftsland als zum Kontinent.

Hinter diesen Vereinheitlichungen steht selten eine böse Absicht. Jedoch wird durch diese Vereinfachung das Bild vom afrikanischen Kontinent durch Stereotype bestimmt, die von den Medien und teilweise auch von der formalen Bildung geprägt werden.

Afrika ist genau wie Europa ein Kontinent und besteht aus 55 unterschiedlichen Staaten, die durch unterschiedliche Religionen, Sprachen und auch Essgewohnheiten geprägt sind. Die Frage: „Sprichst du Afrikanisch?“ würde für Deutsche dann heißen: „Sprichst du Europäisch?

[50] [50] „PoC“ ist die Abkürzung für „People of Color“. Dies ist eine selbstbestimmte Bezeichnung von und für Menschen, die nicht weiß sind. Das Konzept „People of Color“ setzt erstmals voraus, dass Menschen, die nicht weiß sind, über einen gemeinsamen Erfahrungshorizont in einer mehrheitlich weißen Gesellschaft verfügen.
„Schwarz“ ist die selbst gewählte Bezeichnung für Schwarze Menschen. „Schwarz“ und „weiß“ sind gesellschaftliche Konstrukte, die die verschiedenen Hintergründe, Sozialisationen und Lebensrealitäten beschreiben. Für viele Schwarze ist „Schwarz sein“ ein Stück ihrer Identität. Schwarz zu sein ist anders als für Weiße das „weiß-sein“, denn mit dem weiß-sein müssen weiße Menschen sich nicht auseinanderzusetzen, wenn sie nicht möchten. Wir verstehen den Begriff „Schwarze“ als kulturelle Selbstbezeichnung. Eine weitere Bezeichnung in Deutschland ist der Begriff *afrodeutsch*. (Quelle: Der Braune Mob e.V.)

Weiterführende Informationen

Sprachgebrauch im Alltag: Die beeindruckende Sprachenvielfalt Afrikas prägt den Alltag auf dem Kontinent auf vielfältige Weise, sowohl in den urbanen Zentren als auch in den ländlichen Gebieten. Viele Afrikaner*innen beherrschen mehrere Sprachen und setzen sie je nach Situation und Umgebung ein: Im engen Kreis der Familie und der Dorfgemeinschaft wird oft die Muttersprache bevorzugt, in welcher kulturelle Identität und Traditionen bewahrt und weitergegeben werden. Auf Märkten und an anderen Orten, an denen Menschen verschiedener ethnischer Gruppen zusammentreffen, wird dagegen eine „Verkehrssprache" verwendet, um die Kommunikation zu erleichtern. Diese Verkehrssprachen, zu denen unter anderem Swahili und Hausa gehören, spielen eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben und sind oft auch die Sprache der Wirtschaft, der Verwaltung und der Medien. Trotz der Bedeutung der Muttersprachen genießen Verkehrssprachen oder ehemalige Kolonialsprachen wie Englisch, Französisch oder Portugiesisch in vielen afrikanischen Gesellschaften oft ein höheres Ansehen und werden von der politischen und wissenschaftlichen Elite bevorzugt verwendet. Diese Sprachen werden häufig auch in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen gelehrt.

Häufig wird behauptet, die Sprachenvielfalt in Afrika behindere die Kommunikation und damit die Entwicklung des Kontinents. Die lange Tradition der Mehrsprachigkeit in Afrika zeigt jedoch, dass dies nicht der Fall sein muss. Im Gegenteil: Mehrsprachigkeit bietet die Möglichkeit, nationale und internationale Kommunikation aufrechtzuerhalten, ohne die eigene kulturelle Identität zu opfern. Das eigentliche Problem liegt nicht in der Sprachenvielfalt Afrikas, sondern vielmehr in der einseitigen Dominanz bestimmter Sprachen in Regierung und Verwaltung. Die Sprachpolitik in afrikanischen Regierungen, oft geprägt durch koloniale Erblasten, benachteiligt viele Bürger*innen, die die Amtssprachen nicht beherrschen. Dies führt zu einer Kluft zwischen Regierung und Bevölkerung und verstärkt ethnische Spannungen. Zusätzlich können die Sprachbarrieren die Integration in den globalen Kontext erschweren und den Zugang zu bestimmten Ressourcen und Möglichkeiten einschränken. [51]

[51] https://www.bpb.de/themen/afrika/dossier-afrika/58933/sprachenvielfalt-auf-dem-afrikanischen-kontinent/

LG15: Sprachführer Kisuaheli

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Erdkunde/Geographie, Sozialkunde, Kunst

Abbildung 26: Sprachführer Kisuaheli

Eine wichtige Sprache in vielen afrikanischen Ländern ist Kisuaheli (auch Swahili).

Informationen zum Lerngegenstand

Swahili (auch Kiswahili, Kisuaheli oder Suaheli) ist eine Bantusprache, dessen verschiedene Dialekte von ungefähr 16 Millionen Menschen als Erstsprache und von 82 Millionen Menschen als Zweitsprache gesprochen werden.[52] Es ist die Muttersprache vieler Menschen der ostafrikanischen Küste und Verkehrssprache (lingua franca) in ganz Ostafrika.[53] Die Sprache wird am meisten in Tansania, aber auch in Kenia und im Osten des Kongos, teilweise aber auch in Uganda, Burundi, Ruanda, Mosambik und auf den Komoren gesprochen. Swahili wurde stark vom Arabischen beeinflusst (ca. 25 Prozent aus dem Wortschatz des Arabischen). Dies ist unter anderem auf die Geschichte des Handels zwischen Afrika und den arabischen Ländern zurückzuführen.[54]

Die Sprache ist leicht zu lernen und macht Spaß. Für Reisen nach Ostafrika kann man sich Grundkenntnisse gut selbst aneignen und somit mit den Menschen vor Ort leichter in Kontakt kommen oder Brieffreundschaften aufbauen.

[52] https://de.babbel.com/de/magazine/sprachen-in-afrika
[53] https://www.anthro.unibe.ch/e40428/e85038/e531064/e572835/Sprachfuehrer_Entwurf_Moser_ger.pdf
[54] https://sz.fau.de/abteilung-nord-ost-und-aussereuropaeische-sprachen/noas_sprachen_uebersicht/swahili/

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand wird in Kombination mit LG 14: *Karte- Sprachen und Ethnien* bearbeitet.

Einstieg: Sprachenvielfalt Afrikas

→ Bitten Sie die Schüler*innen zu schätzen, wie viele Sprachen in Afrika gesprochen werden:

Wie viele Sprachen gibt es schätzungsweise in Afrika?

a) 500 bis 800
b) 1.000 bis 1.500
c) **2.000 bis 2.500**
d) 3.000 bis 3.500

→ Lösen Sie die Frage auf und erklären Sie Ihren Schüler*innen anhand der Karte zur Sprachenvielfalt (LG 14) die Verteilung der Sprachen und Ethnien auf dem afrikanischen Kontinent.

Let's talk: Kisuaheli

→ Stellen Sie den Schüler*innen kurz die Sprache Kisuaheli als eine der wichtigsten Sprachen Afrikas vor. Erläutern Sie, dass sie nun Kisuaheli ausprobieren werden, um einen Einblick in eine der größten Sprachfamilien Afrikas zu erhalten.
→ Spielen Sie den Schüler*innen Auszüge aus der CD (LG 15) vor, um Klangstrukturen und die korrekte Aussprache des Kisuaheli zu demonstrieren.
    a) Bitten Sie die Schüler*innen, einfache Wörter und Phrasen auf Kisuaheli nachzusprechen.
    b) Besprechen Sie anschließend die beiliegende Vokabelliste.

→ Teilen Sie die Schüler*innen in Kleingruppen auf und bitten Sie sie, anhand der Vokabelliste kurze Dialoge zu entwerfen.
→ *Optional*: Bitten Sie eine Gruppe, ihren Dialog vorzuspielen.

Abschluss: Diskussion

→ Diskutieren Sie mit der Klasse die folgenden Abschlussfragen:
    a) Wie können das Verständnis und das Üben von Lauten in einer Sprache ein Fenster zur kulturellen und sprachlichen Vielfalt eines Landes oder eines Kontinents öffnen?
    b) Welche Bedeutung hat die Sprachenvielfalt Afrikas für die kulturelle Identität der Menschen?
    c) Inwiefern unterscheidet sich die Sprachsituation in Afrika von der Sprachsituation in anderen Ländern?

Vokabelliste

Kisuaheli	**Deutsch**
jambo	Guten Tag/ Hallo!
ahsante sana	Vielen Dank
hujambo?	Wie geht es dir/ Ihnen?
Mzuri (sana)	(Sehr) gut
Si mbaya	Nicht schlecht
sijambo	Mir geht es gut!
Kwa heri	Auf Wiedersehen
Jina langu ni…	Mein Name ist…

Abbildung 27: Vokabelliste

LG 16: Poster von Nina Simone

Unterrichtsfächer: Musik, Deutsch, Englisch, Geschichte, Politik, Sozialkunde,

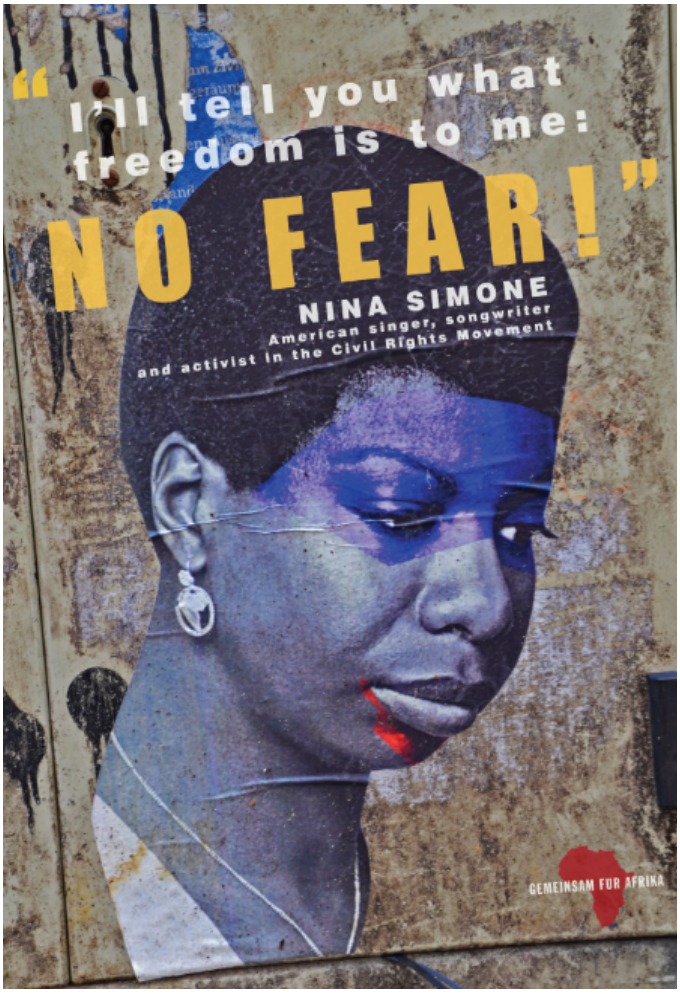

Abbildung 28: Poster von Nina Simone

Das Poster ist von Nina Simone, einer prominenten afroamerikanischen Künstlerin des 20. Jahrhunderts, die sowohl für ihre musikalischen Beiträge als auch für ihre Rolle als Bürgerrechtlerin bekannt ist.

Informationen zum Lerngegenstand

Nina Simone wurde 1933 in North Carolina geboren. Schon früh erfuhr sie, was es bedeutet, in einem System der Segregation aufzuwachsen, in welchem Afroamerikaner*innen gegenüber Weißen in fast allen Lebensbereichen benachteiligt waren. In den 1960er Jahren begann Sie sich in der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung zu engagieren und trat auf Bürgerrechtskundgebungen und Protestveranstaltungen auf. So brach Sie das Schweigen über ihre jahrelangen Rassismus-Erfahrungen und verschaffte sich und ihren Mitstreiter*innen Gehör. Mit (politischen) Liedern wie „Mississippi Goddam“ und „To be young, gifted and black“, in denen sie den Rassismus anklagte, wurde sie zur Stimme und zum musikalischen Aushängeschild der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung.

Weiterführende Informationen

Afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung: Das *Civil Rights Movement* ist eine Bürgerrechtsbewegung in den USA, die Ende der 1950er und in den 1960er Jahren entstanden ist. Sie setzte sich für die rechtliche Gleichstellung der Schwarzen und der weißen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika ein. Der gewaltlose Widerstand gegen die rassistische Benachteiligung und der Einsatz für die Menschenrechte der Schwarzen Bevölkerung wurden von Dr. Martin Luther King, Jr. (1929-1968) angeführt.

Eines der bekanntesten Ereignisse der Bürgerrechtsbewegung war der Montgomery Bus Boycott im Jahr 1955. Auslöser war die Festnahme von Rosa Parks, die ihren Sitzplatz im Bus nicht für einen weißen Fahrgast freigeben wollte. Dieser Boykott, der dann von Martin Luther King Jr. und anderen organisiert wurde, war ein entscheidender Moment im Kampf gegen die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Weitere wichtige Ereignisse waren die Integration von Schulen, wie die der Little Rock Nine in Arkansas im Jahr 1957, und der historische Marsch auf Washington für Arbeitsplätze und Freiheit im Jahr 1963,

bei dem Martin Luther King Jr. seine berühmte Rede "I Have a Dream" hielt. Dieser Marsch war ein Wendepunkt, der die Aufmerksamkeit der Nation auf die Ungerechtigkeit der Rassentrennung und die Notwendigkeit von Gesetzesänderungen lenkte. Es wurden wichtige Gesetze wie der *Civil Rights Act* von 1964 und der *Voting Rights Act* von 1965 verabschiedet, um die Rassendiskriminierung in den USA zu bekämpfen und den Afroamerikaner*innen volle Staatsbürgerschaft zu verleihen. Die Bürgerrechtsbewegung beschränkte sich jedoch nicht auf Gesetze. Es war eine breite, vielschichtige Bewegung, die aus Protesten, Boykotten, gewaltfreiem Widerstand und persönlichem Engagement bestand. Sie mobilisierte Menschen aller ethnischen Zugehörigkeiten, Religionen und Herkunft, um für Gerechtigkeit und Gleichheit zu kämpfen. Die Kämpfe um Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit sind in den USA trotz vieler Erfolge der Bürgerrechtsbewegung noch lange nicht vorbei.

So leiden viele Afroamerikaner*innen noch heute unter Alltagsrassismus und rassistischer Polizeigewalt. „Afroamerikanerin“ oder „Afroamerikaner“ ist eine Bezeichnung für Bürger*innen in den Vereinigten Staaten, die (oder deren Vorfahren) aus Subsahara-Afrika stammen. Die allermeisten von ihnen wurden zwischen 1619 und 1808 aus Afrika versklavt und nach Nordamerika gebracht. Obwohl die Sklaverei seit 1865 in den USA verboten ist, erhielten Afroamerikaner*innen erst im Zuge der Bürgerrechtsbewegung ihre vollen Bürgerrechte.

Rassismus ist in der amerikanischen Gesellschaft noch heute ein großes Problem. Auch in Deutschland sind Schwarze und PoC oft von physischer und psychischer Gewalt betroffen. In einem Interview wurde Nina Simone gefragt, was Freiheit für sie bedeutet. Ihre Antwort lautete: *„I'll tell you what freedom is to me. No fear. I mean really, no fear. If I could have that half of my life. No fear.*“ (Ich sag dir, was Freiheit für mich bedeutet. Keine Angst. Ich meine es ernst, keine Angst. Wenn ich das nur für die Hälfte der Zeit haben könnte).

Diskriminierung: Der Begriff „Diskriminierung“ leitet sich vom lateinischen Verb „discriminare“ ab, was „trennen“ oder auch „unterscheiden“ bedeutet. Bei einer Diskriminierung handelt es sich also um eine Unterscheidung, durch die bestimmte Personen oder Personengruppen ausgeschlossen und/oder benachteiligt werden. Eine diskriminierende Handlung entsteht, wenn Menschen aufgrund ihrer Vorurteile handeln und eine bestimmte Wirkung eintritt – beabsichtigt oder nicht. Ob eine Handlung oder Äußerung diskriminierend ist, hängt nicht von der Absicht der handelnden Person ab. Entscheidend dafür sind die benachteiligenden Auswirkungen auf die Person, die diskriminiert wird. Ähnlich dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz definiert die UN-Menschenrechtskonvention zur Beseitigung jeder Form von rassistischer Diskriminierung (CERD) Diskriminierung als jede „Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Genießen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten [...] vereitelt oder beeinträchtigt wird“.

Diskriminierung hat viele Gesichter: Es gibt viele verschiedene Formen von Diskriminierung sowie zahlreiche Merkmale, anhand derer Menschen benachteiligt werden, z. B. Geschlecht, Hautfarbe, ethnische oder soziale Herkunft, Sprache, Religion, Alter, Behinderung, Weltanschauung, Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, sexuelle Orientierung, Vermögen, Geburt oder Aussehen. Die Einteilung von Gruppen anhand dieser Merkmale geschieht willkürlich und bewirkt, dass Menschen anhand von zugeschriebenen Eigenschaften ab- oder aufgewertet werden. Diese Benachteiligungen von Menschen sind nie einzelne Ereignisse, sondern sind immer Teil eines diskriminierenden Systems, das auf unterschiedlichsten Ebenen wirkt.

Diskriminierung in Deutschland: Bis heute ist ein Leben ohne Diskriminierung in keinem Land der Welt garantiert. Auch in Deutschland werden Menschen in ihrem Alltag noch ungleich behandelt. Beispielsweise ist der schulische Erfolg eines Kindes hierzulande immer noch stark vom sozialen und häuslichen Umfeld abhängig und nicht von seinen kognitiven Fähigkeiten. Das Schulsystem ist vor

allem auf Kinder ohne Lernbeeinträchtigungen aus bildungsnahen Elternhäusern ausgerichtet. Auch die sexuelle Orientierung oder die religiöse Zugehörigkeit der Jugendlichen bestimmt, inwiefern sie sich im aktuellen Schulsystem repräsentiert fühlen. Die Inklusion aller Schüler*innen wird zwar beworben, ist aber noch lange nicht Realität im deutschen Schulalltag. Dabei ist ein diskriminierungssensibler Umgang eine wichtige Basis für unser Miteinander. Häufig drückt sich Diskriminierung wenig offensichtlich aus und versteckt sich z. B. hinter bestimmten Begriffen, Argumenten oder Umgangsformen unseres Alltags. Dies provoziert ein Schubladendenken, das Menschen ihre Individualität aberkennt, sie ausgrenzt und damit ein friedliches Zusammenleben verhindert. [55]

[55] Informationen aus dem Unterrichtsmodul „Diskriminierung“ von Gemeinsam für Afrika

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand kann in Kombination mit LG17: *Textauszug - „Meine eigene Herkunft“* bearbeitet werden. Im Anschluss an diese Einheit bietet es sich an, die US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung der 60er Jahre zu thematisieren. Das Poster dürfen Sie behalten.

Einstieg: Nina Simone

→ Zeigen Sie den Schüler*innen das beiliegende Plakat und übersetzen Sie gemeinsam das Zitat von Nina Simone:

ENG: *„I'll tell you what freedom is to me. No fear. I mean really, no fear. If I could have that half of my life. No fear.“*

DE: *Ich sag dir, was Freiheit für mich bedeutet. Keine Angst. Ich meine es ernst, keine Angst. Wenn ich das nur für die Hälfte der Zeit haben könnte.*

→ Diskutieren Sie im Anschluss die folgenden beiden Fragen:
   a) Warum, glaubst du, hat Nina Simone betont, dass sie sich Freiheit wünscht? Was könnte ihr das Gefühl geben, nicht frei zu sein?
   b) Welche Hindernisse könnten Menschen daran hindern, Freiheit zu erleben? Gibt es Beispiele aus der Geschichte oder Gegenwart?

→ Stellen Sie Nina Simone, ihr Leben, ihre Musik und ihre Rolle in der Bürgerrechtsbewegung vor.

Gruppenarbeit: Die Bürgerrechtsbewegung in Nina Simones Liedern

→ Teilen Sie die Schüler*innen in zwei Gruppen auf und teilen Sie jeder Gruppe ein Lied zu: "Mississippi Goddam" oder "To be young, gifted and black". Je nach Zusammensetzung und Dynamik der Klasse können Sie den Songtext entweder austeilen oder darauf verzichten.

→ Bitte Sie beide Gruppen bei der gleich folgenden Hörprobe auf die Hauptaussagen der Songtexte zu achten:
   a) Was ist das Hauptthema des Liedes?
   b) Welche Aussagen sind besonders prägnant?

→ Spielen Sie beide Lieder einmal ab, damit die Gruppen nur zuhören. Spielen Sie die Lieder anschließend erneut ab und bitten Sie die Gruppen, Notizen zu ihrem Lied zu machen.

→ Vergleichen Sie die Hauptaussagen in der Klasse oder bitten Sie sie, ihre Aussagen mit ihrem Banknachbar zu vergleichen:

"Mississippi Goddam" von Nina Simone

Das Lied kritisiert die rassistischen Zustände in den Südstaaten der USA und ruft nach Gleichberechtigung

- "Alabama's got me so upset, Tennessee made me lose my rest, and everybody knows about Mississippi goddam."
- "Can't you see it? Can't you feel it? It's all in the air, I can't stand the pressure much longer."
- "You don't have to live next to me, just give me my equality."

"To Be Young, Gifted and Black" von Nina Simone

Das Lied feiert die Schönheit und Stärke Schwarzer Identität und ermutigt junge Menschen, stolz auf ihre Herkunft zu sein

- "To be young, gifted, and black, oh what a lovely precious dream."
- "We must begin to tell our young, there's a world waiting for you."
- "When you feel really low, yeah, there's a great truth you should know, when you're young, gifted, and black, your soul's intact."

Abschlussdiskussion: **Diskriminierung**

→ Diskutieren Sie mit der Klasse die folgenden Leitfragen:

a) Wie würdest du Diskriminierung definieren?
b) Hast du selbst Diskriminierung erlebt oder beobachtet?
c) Welche Rolle spielen Vorurteile und Stereotypen in der Entstehung von Diskriminierung?
d) Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um Diskriminierung zu bekämpfen?

LG 17: Textauszug - „Meine eigene Herkunft“

Unterrichtsfächer: Deutsch, Erdkunde/Geografie, Sozialkunde, Politik, Geschichte, Ethik

GEMEINSAM FÜR AFRIKA

Meine eigene Herkunft

Ich stamme ursprünglich aus einem Land, dessen Zivilisationsgrad vor noch nicht allzu langer Zeit von vielen Staaten der westlichen Welt belächelt und interessiert, aber von oben herab zur Kenntnis genommen wurde. Kein Wunder: Ganz in der Nähe gab es beispielsweise noch Stämme, die die Schädel ihrer verstorbenen Kinder bemalten (!) und sammelten.

Meine Großmutter, eine Eingeborene, hatte sechzehn Geschwister. Das Wasser kam selbstverständlich aus dem Dorfbrunnen statt wie heute aus dem Wasserhahn. Wenn es einmal regnete, wurde das Wasser eifrig gesammelt. Elektrizität hatte damals im Dorf natürlich kaum jemand. Auch heute noch kämpfen wir mit den in unserer Gegend üblichen Problemen: korrupte Politiker, ethnische Konflikte (was vielleicht kein Wunder ist, denn die Grenzen meines Landes waren noch nie länger als zwei Generationen dieselben), hohe Verschuldung und so weiter. In den letzten paar Jahrzehnten hat mein Land aber einen enormen Schritt nach vorne gemacht. Inzwischen ist es politisch recht stabil, und es kann heute auf einiges stolz sein:

- Bei der Einteilung des Landes durch Gebietszuteilungen an einzelne ethnische Untergruppen, die vor etwa zwei Generationen stattfand, war einige Willkür im Spiel. Die Grenzen der fast teilsouveränen Stammesgebiete spiegelten nicht wirklich die genaue Besiedelung durch die jeweiligen Völker wider. Zudem variierten die Gebiete stark in ihrer Größe. Trotzdem kam es nicht zum Bürgerkrieg.
- Seit über sechzig Jahren war das Land in keinen ethnischen Krieg mehr verwickelt. Kleinere „Scharmützel“ unter einzelnen ethnischen Gruppierungen werden bisher gut unter Kontrolle gehalten.
- Aus den vielen Dialekten, die im Land gesprochen werden, und von denen einige jeweils nur für Eingeborene desselben Gebietes verständlich sind (darunter auch reine Lautsprachen), wurde in einem friedlichen Prozess einer der Dialekte als Amtssprache ausgewählt. Ursprünglich wurde er zwar nur von einem relativ kleinen Stamm gesprochen, doch er setzte sich widerstandslos durch. Jeder im ganzen Land versteht nun zumindest rudimentär die offizielle Amtssprache (das können nicht alle Länder von sich behaupten)!
- Seit ungefähr zehn Jahren gibt es bei uns flächendeckend Festnetz-Telefonanschlüsse. Das war noch bis weit in die neunziger Jahre hinein kaum vorstellbar.
- Eine Episode der Militärdiktatur, in die einzelne Stammesgebiete zeitweise zurückfielen, konnte unblutig(!) beendet werden.
- Die größte Herausforderung, die die Zivilisierung (die zugegebenermaßen durch äußere Kräfte erwirkt wurde) mit sich brachte, war für uns wohl der Umgang mit der Demokratie. Diesen meistern wir heute vorbildlich. Obgleich wir quasi „zu unserem Glück gezwungen“ wurden, konnten wir eine spektakulär positive wirtschaftliche und sozialpolitische Tendenz verzeichnen, die nicht zuletzt auf jahrelange umfangreiche Lieferung von Hilfsgütern, staatsbildende Entwicklungshilfe und auch militärische Präsenz fortschrittlicher zumeist westlicher Staaten zurückzuführen ist. Die neuen Landesgrenzen, die wie bei vielen afrikanischen Ländern nicht durch unseren Staat selbst, sondern durch die Regierungen anderer Länder gezogen worden sind, wurden durch die Regierung unseres Landes im Jahr 1990 sogar offiziell anerkannt.

Abbildung 29: Textauszug- „Meine eigene Herkunft“

Im *Jute-Beutel (G13)* findet sich ein Auszug „Meine eigene Herkunft“ aus dem Buch „Deutschland Schwarz-Weiß“ von Noah Sow (2009).

Informationen zum Lerngegenstand

Noah Sow ist in Bayern geboren und aufgewachsen und lebt heute in Hamburg. Sie ist Musikerin, Sprecherin, Hörspielautorin, Autorin und Produzentin. Sie setzt sich gegen die ungleiche Behandlung von PoC und Schwarzen ein. 2001 initiierte sie die Gründung des Vereins „Der Braune Mob e.V“., der ersten antirassistischen deutschen Media-Watch-Organisation (www.derbraunemob.de). Auf der Grundlage ihrer langjährigen Erfahrungen als Antirassismus-Aktivistin entstand ihr Buch „Deutschland Schwarz Weiß“.

Weiterführende Informationen

„Gehst du mal in Deine Heimat zurück?“

„Was, nach Bielefeld? Nee!“ (Noah Sow, Deutschland Schwarz-Weiß)

Die Autorin und Aktivistin Noah Sow antwortet humorvoll auf diese Frage. Ob sie ´wirklich´ aus Bielefeld kommt, ist nicht wichtig. Denn selbst wenn sie aus Hamburg, Leipzig, Esslingen oder Hemmingen käme - der Fragende unterstellt ihr eine "Heimat" fernab von Deutschland. Schlimmer noch: Dass sie nicht 'richtig' hierhergehöre und ob sie 'dorthin zurückgehen' solle. In dieser Frage wie auch in der Frage "Woher kommst du?" drückt sich exemplarisch der alltägliche Rassismus aus, den Menschen of Color und Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland häufig erleben.

Alltagsrassismus zeigt sich in vielfältigen Formen im täglichen Leben. Es umfasst die Frage nach der vermeintlichen Herkunft trotz lokaler Geburt, abwertende Blicke im Bus, rassistische Rufe im Stadion oder Zurückweisungen an der Diskothektür. Komplimente wie "Du sprichst aber gut Deutsch" oder Verallgemeinerungen wie "Asiat*innen sind fleißig" sind weitere Beispiele. All diese Beispiele bedienen starre rassistische Denkmuster, die Menschen in "wir" und "sie" einteilen, wobei "sie" oft negativ bewertet werden. Alltagsrassismus kann subtil sein, in Witzen, unbewussten Vorurteilen oder in der Nichtbeachtung von Menschen of Color. Dieses Geflecht von Vorurteilen, unbewusst oder nicht, ist wirksam und durchzieht alle gesellschaftlichen Schichten und Bereiche. Alltagsrassismus ist eng mit gesellschaftlicher Macht verknüpft. Die Mehrheitsgesellschaft definiert, was "normal" ist, hält an einer weißen Norm fest und bestimmt, wer sich integrieren oder anpassen muss. Sie kontrolliert die Darstellung von Menschen und trifft Entscheidungen über Deutungen und Äußerungen".[56]

---

[56] https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/vorurteile-271/9710/rassistische-vorurteile/

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Diesen Lerngegenstand können Sie gut als Einstieg in das Thema Diskriminierung/Rassismus nutzen und in Kombination mit LG 16: *Poster von Nina Simone* die Themen weiter vertiefen.

Einstieg: Meine eigene Herkunft

→ Lesen Sie Ihrer Klasse den Auszug vor und stellen Sie den Schüler*innen folgende Fragen:

a) Auf welchem Kontinent liegt dieses Land? Warum?
b) Von welchem Land könnte die Rede sein?
c) Welche Begriffe oder Hinweise weisen eurer Meinung nach darauf hin?

Auflösung: Das Fremde in uns

→ Lösen Sie das Rätsel auf:

a) Seid ihr erstaunt, dass die Autorin von Deutschland spricht? Warum seid ihr so erstaunt?
b) Wieso werden Begriffe wie Zivilisationsgrad, Eingeborene oder Entwicklungshilfe[57] in der Regel nicht für Deutschland verwendet?

Abschlussdiskussion: Alltagsrassismus

→ Diskutieren Sie das Thema Alltagsrassismus:

a) Was verstehst du unter dem Begriff „Alltagsrassismus“?
b) Hast du persönliche Erfahrungen oder Beobachtungen gemacht, die du als Alltagsrassismus empfindest?
c) Was können wie als Individuen tun, um Alltagsrassismus[58] zu erkennen und zu bekämpfen? Gibt es konkrete Handlungsweisen, die du für dich selbst oder ihr als Gruppe umsetzen wollt?

https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/194569/offensichtlich-und-zugedeckt-alltagsrassismus-in-deutschland/

[57] Recherchebox – siehe S. 13

[58] Recherchebox – siehe S. 13

LG18: Fair Fashion Fliege von WAKUU

Unterrichtsfächer: Wirtschaftskunde, Erdkunde/Geografie, Textil und Design, Ethik, Sozialkunde, Kunst

Abbildung 30: Fair Fashion von WAKUU

Die Fair Fashion Fliegen sind von WAKUU, einem Mode-Unternehmen, welches westlich gestaltete Bekleidung wie Anzüge, T-Shirts und Fliegen in bunten traditionellen Stoffen vertreibt.

Informationen zum Lerngegenstand

Obwohl die Textilindustrie im globalen Süden eine wichtige Rolle als Arbeitgeber spielt, sind viele Designer*innen in diesen Ländern oft von den internationalen Handelsmärkten isoliert. Dies erschwert ihnen den Zugang zu globalen Vertriebskanälen und Kund*innen. Die meisten von ihnen arbeiten auf lokaler oder regionaler Ebene und haben nur begrenzte Möglichkeiten, ihre Produkte international zu vermarkten. Diese Isolation kann zu einer ungleichen Verteilung des wirtschaftlichen Nutzens in der Textilindustrie führen, von der vor allem große internationale Unternehmen profitieren, während lokale Designer*innen oft unterbeschäftigt oder unterbezahlt bleiben.

INFOBOX

WAKUU zielte darauf ab, lokale Designerinnen und Designer mit internationalen Modemärkten zu verbinden und dabei Drucke und Designs von lokalen Akteur*innen zu verwenden. Mit ihrem „Empowerment“-Ansatz förderten sie Unternehmer*innen, Designer*innen und Schneider*innen auf dem lokalen kenianischen Modemarkt. Sie kooperierten mit dem talentierten Designer Gjey Mavazi und acht alleinstehenden Müttern aus einem Beschäftigungsprojekt in Kibera, einem der größten Slums in Nairobi, Kenia. WAKUU schaffte es in kürzester Zeit, eine bedeutende Anzahl von Kleidungsstücken in Europa zu verkaufen und somit den Ruf und das Einkommen der kenianischen Partner*innen deutlich zu erhöhen. Für ihre Kleidung verwendeten sie u.a. Baumwolle der Initiative „Cotton made in Africa“, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Lebensbedingungen der Baumwollbäuer*innen in Subsahara-Afrika nachhaltig zu verbessern.

(Das Unternehmen existiert leider nicht mehr)

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand kann in Kombination mit LG 20: *Deine United for Africa Bag* bearbeitet werden.

Einstieg: WAKUU

→ Lesen Sie den Text gemeinsam mit Ihren Schüler*innen und diskutieren Sie anschließend die folgenden Fragen zum Textverständnis:
   a) Wer ist WAKUU und was macht das Unternehmen?
   b) Welche Probleme haben lokale Designer*innen im Globalen Süden?
   c) Wie unterstützt WAKUU lokale Designer*innen in Kenia?

→ *Optional*: Bitten Sie sie im Anschluss, ein fiktives Interview mit einer Designerin oder einem Designer aus Kenia zu führen, um sich in die Situation der lokalen Designer*innen einzufühlen.

Beispielfrage: Obwohl die Textilindustrie im globalen Süden eine wichtige Rolle als Arbeitgeber spielt, sind viele Designer*innen in diesen Ländern oft von den internationalen Handelsmärkten isoliert. Welche Herausforderungen haben Sie persönlich erlebt, wenn es darum ging, Zugang zu globalen Vertriebskanälen und Kund*innen zu finden? Welche Strategien nutzen Sie, um Ihre Produkte über die lokale Ebene hinaus bekannt zu machen?

Diskussion: Bedeutung von Fair Fashion

→ Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen die Bedeutung von Fair Fashion:
   a) Warum ist es wichtig, dass Unternehmen wie WAKUU existieren?
   b) Wie kann faire Mode die Lebensbedingungen von Menschen im Globalen Süden verbessern?

→ Reflektieren Sie mit Ihren Schüler*innen die eigenen Kaufentscheidungen:
   a) Wie beeinflussen eure Kaufentscheidungen die Lebensbedingungen von Menschen in anderen Teilen der Welt?

Rechercheaufgabe: Fair Fashion

→ Bitten Sie Ihre Schüler*innen, zu weiteren Fair Fashion Marken und Unternehmen sowie zu Nachhaltigkeitssiegeln zu recherchieren, die sich für faire Mode und ökologische Standards einsetzen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

LG19: Tücher aus Ost- und Westafrika

Unterrichtsfächer: Kunst, Sozialkunde, Deutsch, Englisch

Abbildung 31: Tücher aus Ost- und Westafrika

Die Tücher aus Ostafrika (Kangas) und Westafrika (Pagne-Stoffe) sind nicht nur Ausdruck kultureller Identität und Tradition, sondern auch begehrte Modeartikel, die weltweit geschätzt werden und die einzigartigen handwerklichen Fähigkeiten afrikanischer Designer*innen repräsentieren.

Informationen zum Lerngegenstand

Kangas sind große, bunt bedruckte Tücher, die in Ländern Ostafrikas von vielen Frauen aller Gesellschaftsschichten getragen werden. Sie werden als Wickelrock, Schultertuch oder Tragetuch für Babys genutzt. Während Kangas in den ländlichen Regionen und vor allem bei der älteren Bevölkerung zur alltäglichen Kleidung gehören, werden sie in der Stadt und im formellen Arbeitsalltag eher selten bis gar nicht getragen. Kangas werden immer als Paar verkauft. Je nach Gelegenheit wählt die Frau ein besonderes Muster mit einem bestimmten Spruch.

Pagne-Stoffe aus Westafrika: „Pagne“ (gesprochen „Panje“) wird ein bunt bedruckter Baumwollstoff in den Ländern Westafrikas genannt. Ein Kleid aus diesem Stoff ist ein Prestigeprodukt. Die farbenfrohen Muster der Pagnes wechseln je nach Mode. Der Stoff wird normalerweise in der Maßeinheit „drei Pagnes“ gekauft und dann zerschnitten: ein Tuch wird als Wickelrock getragen, aus dem zweiten näht der Schneider bzw. die Schneiderin eine Bluse, das dritte kann die Frau als Kopftuch tragen, ihr Baby damit auf den Rücken binden oder das Tuch bei Kälte um die Schultern legen. Oft lassen sich bei Hochzeiten oder Beerdigungen die Mitglieder einer Familie Kleider und Hemden aus dem gleichen Stoffmuster schneidern, um ihre Zusammengehörigkeit zu zeigen.

Weiterführende Informationen

Kangas: Es gibt die Tücher in verschiedenen Farben und Mustern, aber eines haben alle Kangas gemeinsam (und dadurch unterscheiden sie sich von anderen Materialien in Ostafrika, aus denen Kleidung gemacht wird): Sie haben eine dreiteilige Aufgliederung:

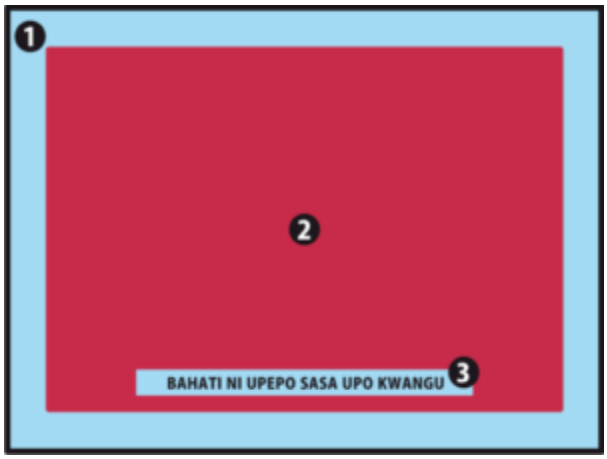

Abbildung 32: Kanga-Aufteilung

Jede Kanga hat einen Rahmen (*pindo*) (1) mit einem Muster. Der zentrale Teil innerhalb des Rahmens (*mji*) (2) kann ein Muster oder ein Bild sein und sticht der betrachtenden Person zuerst ins Auge. An der unteren Seite des zentralen Musters ist ein Spruchband (*jina*) (3) auf Kisuaheli gedruckt. Dieses macht die Kanga besonders und leicht von anderen Stoffen unterscheidbar. Das Spruchband übermittelt dem Betrachter bzw. der Betrachterin eine Nachricht. Oft handelt es sich um ein Sprichwort oder einen Wunsch, es kann aber auch eine politische oder gesellschaftskritische Botschaft sein. Dadurch kann die Kanga auch einen emanzipatorischen Aspekt haben bzw. Mittel des (politischen) Widerstands sein, denn Frauen können so Botschaften übermitteln, die sie nie öffentlich verbalisieren. Aber auch im Alltag können Botschaften so indirekt übermittelt werden ohne etwas „sagen" zu müssen – die beteiligten Personen verstehen dies jedoch. Durch die Kommunikation über die Kanga können also Bereiche des alltäglichen Lebens angesprochen werden, die normalerweise mit Tabus und Sprechverboten belegt sind. Dazu gehören z. B. größere Konflikte, Neid, Eifersucht, Unzufriedenheit, aber auch Sexualität und zu einem gewissen Grad auch Ratschläge. Solche Sprechverbote gelten für alle Mitglieder der muslimischen Gesellschaften der ostafrikanischen Küste, insbesondere aber für Frauen.

Sozial-geschichtlicher Hintergrund: Die Kanga wurde vermutlich in den 1880er Jahren auf Sansibar erfunden. Sie spielte eine wichtige Rolle in der Emanzipation der Sklav*innen und ihrer Integration in die muslimische Swahili-Gesellschaft an der ostafrikanischen Küste. Als Symbol für ihre Emanzipation wies die Kanga sowohl auf den neuen Status ihrer Träger*innen als Mitglied der Gesellschaft hin – als auch auf ihre Herkunft aus der Bevölkerungsgruppe der Sklav*innen. Die Muster sind daher inspiriert von der handgefertigten Kleidung reicher Frauen. Durch das Tragen einer solchen Kanga drückte die Frau ihr Wissen über kulturell wichtige Muster aus und bekräftigte ihr Zugehörigkeitsgefühl als Mitglied der Gesellschaft. Auf der anderen Seite kamen diese Tücher dem Original nur nahe, da die Muster auf die Stoffe maschinell aufgedruckt und nicht durch Handarbeit aufgenäht wurden. Dies verwies auf den Status ihrer Träger*innen am Ende der sozialen Hierarchie in der Gesellschaft. Mit der Zeit werden neue Formen und Muster aufgenommen, zum Beispiel Muster, die neue Erfindungen wie Uhren und Flugzeuge symbolisieren, und in dem Kleidungsstück verarbeitet, sodass Kangas sowohl Innovationen als auch Konservativismus ineinander vereinen können.[59]

[59] https://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/kanga-ostafrika/

Ideen für den Unterricht

Hinweise für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand kann zusammen mit LG 15: *Sprachführer Kisuaheli* genutzt werden, um die sprachlichen Botschaften der Kangas im Anschluss an das Ausprobieren der Sprache Kisuaheli zu übersetzen.

Einstieg: Kangas und Pagnes

→ Zeigen Sie den Schüler*innen die beiden Tücher und machen Sie auf die verschiedenen Designs, Muster und Farben aufmerksam:
   a) Was fällt euch an den Tüchern auf? Welche Muster oder Farben sprechen euch besonders an?
   b) Wie unterscheiden sich die beiden Tücher voneinander? Was könnten diese Unterschiede bedeuten?
   c) Wie könnten diese Tücher im Alltag getragen werden?

Kleingruppenarbeit: Bedeutung und Entwicklung der Kanga

→ Teilen Sie ihre Schüler*innen in Kleingruppen und bitten Sie sie, die Bedeutung von zwei bis drei typischen Swahili[60]-Sprichwörtern, die auf Kangas zu finden sind, zu recherchieren:
   a) Warum könnten solche Sprichwörter[61] wichtig sein?
   b) Welche Geschichte hat die Kanga in Sansibar, und welche Rolle spielte sie bei der Integration ehemaliger Sklav*innen in die muslimische Swahili-Gesellschaft?
   c) Wie wurde dieses Kleidungsstück historisch und kulturell als Mittel der Identität und Kommunikation genutzt?

→ Bitten Sie Ihre Schüler*innen, ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Abschlussdiskussion: **Kulturelle und kommunikative Dimensionen von Kleidung**

→ Diskutieren Sie in der Klasse oder in Kleingruppen kulturelle und kommunikative Dimensionen von Kleidung:
   a) Wie wird Mode und Kleidung in Deutschland genutzt, um soziale Zugehörigkeit oder bestimmte Botschaften zu vermitteln.
   b) Wie lassen sich die kulturellen Bedeutungen von Kanga- und Pagne-Stoffen mit einem Kleidungsstück oder Modetrend in Deutschland vergleichen?
   c) Welche Rolle spielt Kleidung als Mittel der nonverbalen Kommunikation?
   d) Wie drücken Kleidungsstücke gesellschaftliche Normen, politische Ansichten oder persönliche Botschaften aus?

[60] Recherchebox – siehe S. 13
[61] Recherchebox – siehe S. 13

LG 20: DEINE United for Africa Bag

Unterrichtsfächer: Kunst, Sozialkunde, Deutsch, Englisch

Abbildung 33: United for Africa Bag

Upcycling: Macht aus einem alten T-Shirt eine schicke Tasche - eine UNITED FOR AFRICA-Bag!

Weiterführende Informationen

Mitumba: Nach Afrika gelieferte Second-Hand-Kleidung wird vor Ort als „Mitumba“ bezeichnet, ein Wort aus dem Kisuaheli. Es bedeutet Ballen oder Bündel, entsprechend der Form, in der die Ware normalerweise an Einzelhändler vor Ort verkauft wird. Im weitesten Sinne bezieht sich der Begriff Mitumba auch auf den Export von Altkleidern, die zuvor von Verbraucher*innen in westlichen Ländern gespendet und von Textilrecyclingunternehmen gesammelt und verpackt wurden. Bei Mitumba kann es sich auch um nagelneue Kleidung handeln, die von Modemarken überproduziert wurde, aber aufgrund des sich schnell ändernden Nachfrage nicht mehr verkauft werden konnte. In Ostafrika ist Kenia mit rund 185.000 Tonnen im Jahr 2019 der größte Importeur von Second-Hand-Kleidung.

In Afrika besteht zwar eine Nachfrage nach preiswerter und modischer Kleidung, und importierte gebrauchte Kleidung ist preiswerter als neue, jedoch oft von schlechterer Qualität. Die Qualität ist eine der größten Herausforderungen bei der Bewertung von Mitumba: Ein großer Teil der Kleidung in den importierten Ballen ist in so schlechtem Zustand oder von so schlechter Qualität, dass sie sofort auf Mülldeponien entsorgt und verbrannt wird, oft unter freiem Himmel. Nach allgemeiner Auffassung sind Kleiderspenden eine Lösung für den Umgang mit Altkleidern und ein Beitrag zur Kreislaufwirtschaft. Ganz so einfach ist es jedoch nicht: Zum Beispiel wird der Handel oft als „Wohltätigkeit“, „Recycling“, „Umleitung“ und jetzt von vielen als „Kreislaufwirtschaft“ bezeichnet, aber keine dieser Bezeichnungen ist korrekt. Denn Kleidung einfach nur von einem Ort zum anderen zu bringen, macht das Geschäftsmodell noch nicht zu einer Kreislaufwirtschaft. Sie landen nun auf Deponien in Afrika statt auf Müllhalden oder in Verbrennungsanlagen der westlichen Länder.

Kenia: Mitumba hat eine bedeutende Rolle in der Wirtschaft und Umwelt Kenias übernommen. Als größter Umschlagplatz für Mitumba in Ostafrika ist Kenia sowohl Empfänger als auch Verteiler dieser gebrauchten Kleidung. Der Import von 185.000 Tonnen gebrauchter Kleidung im Jahr 2019 hat der kenianischen Regierung erhebliche Zolleinnahmen beschert und eine beträchtliche Anzahl von Arbeitsplätzen geschaffen. Schätzungen zufolge sind rund zehn Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung in der Second-Hand-Bekleidungs- und Schuhindustrie beschäftigt. Der florierende Handel hat jedoch auch Auswirkungen auf die Umwelt. Ein erheblicher Teil der importierten Altkleider ist von minderwertiger Qualität und landet daher direkt auf dem Müll. Schätzungen gehen davon aus, dass 30

bis 40 Prozent der Mitumba unverkäuflich sind und somit als Abfall enden. Diese Textilabfälle belasten die Umwelt, insbesondere durch die Anhäufung von Abfällen auf Deponien und die Verschmutzung von Flüssen und anderen natürlichen Lebensräumen. Ein weiteres Umweltproblem ist der hohe Anteil an Kunstfasern in importierten Kleidungsstücken, insbesondere Polyester. Diese Fasern sind nicht biologisch abbaubar und tragen zur Umweltverschmutzung bei, da sie nach der Entsorgung in die Umwelt und schließlich in die Nahrungskette gelangen können. Darüber hinaus wird bei der Verbrennung von Plastikkleidung und der Zersetzung von Kunstfasern Methan freigesetzt, ein schädliches Treibhausgas, das zum Klimawandel beiträgt. Die Entsorgung und Aufbereitung dieser großen Mengen an Textilabfällen stellt Kenia vor große Herausforderungen. Es fehlt an einer geeigneten Entsorgungsinfrastruktur und die bestehenden Deponien sind bereits überlastet. Dies führt zu Problemen wie Gesundheitsrisiken für die Anwohner*innen, Überschwemmungen durch verstopfte Abwasserkanäle und allgemeine Umweltverschmutzung.[62]

Upcycling: In einer Welt, in der die Modeindustrie sich immer schneller dreht und der Konsum von Kleidung zur Norm geworden ist, steht eine Alternative im Fokus: Upcycling. Mit dem Ziel den Kreislauf von Verschwendung und Überkonsum zu durchbrechen, gewinnt Upcycling in der Mode zunehmend an Bedeutung. Upcycling, eine Form der Wiederverwertung von Materialien, bei der alte oder ungewollte Stücke in etwas Neues und Wertvolles verwandelt werden, hat sich als kreative Antwort auf die Probleme der Fast-Fashion-Industrie etabliert. Statt Kleidungsstücke einfach wegzuwerfen, werden sie aufgewertet und in einzigartige Einzelstücke umgewandelt.[63]

Ein Hauptkritikpunkt an Fast Fashion ist die enorme Menge an Textilabfällen, die jedes Jahr entsteht. Schätzungsweise 50 Millionen Tonnen Textilien werden allein in Europa jährlich weggeworfen, wobei nur etwa 25 Prozent recycelt werden. Diese erschreckenden Zahlen verdeutlichen die Dringlichkeit, alternative Wege zu finden, um mit Altkleidern umzugehen.

Durch Upcycling werden alte Jeans zu modischen Rucksäcken, aus T-Shirts entstehen individuelle Taschen, und aus Stoffresten werden kunstvolle Accessoires gefertigt. Die Möglichkeiten sind endlos, und das Beste daran ist, dass jedes Stück einzigartig ist. Upcycling ermöglicht es den Menschen, ihren persönlichen Stil auszudrücken, während sie gleichzeitig einen positiven Beitrag zur Reduzierung von Abfall leisten.

[62] https://www.greenpeace.de/publikationen/220421-greenpeace-factsheet-textilexporte-ostafrika.pdf

[63] **Recycling:** Gebrauchte Materialien werden gesammelt, sortiert, gereinigt und zu neuen Produkten verarbeitet. Dabei werden Rohstoffe wie Papier, Glas, Metall und Kunststoff wiederverwertet.

Ideen für den Unterricht

Hinweis für die Lehrkraft: Dieser Lerngegenstand kann in Kombination mit LG 7: Recycling-Spielzeug aus Blech und LG 18*: Fair Fashion Fliege von WAKUU* bearbeitet werden

Einstieg: Dandora, waste picker

→ Diskutieren Sie bereits vorhandenes Wissen bei Ihren Schüler*innen zum Thema Altkleidung, Umweltfolgen und globalem Handel:
   a) Was passiert mit Kleidung, die wir nicht mehr tragen?
   b) Welche ökologischen und sozialen Folgen hat das Wegwerfen von Kleidung?
   c) Habt ihr schon einmal von Textilabfall in Afrika gehört? Wie gelangt er dorthin?

→ Zeigen Sie den Schüler*innen das folgende Video über Dandora, eine der größten Mülldeponien in Kenia:

Youtube-Video: Greenpeace Deutschland: Dandora - Wo der Textilmüll der Welt abgeladen wird

Einführung: Kreislaufwirtschaft

→ Diskutieren Sie im Anschluss die Bedeutung von Kleidung und den Lebenszyklus von Kleidung:
   - Wie beeinflussen unsere Konsumgewohnheiten den Lebenszyklus von Kleidung?

→ Führen Sie die Kreislaufwirtschaft ein und zeigen Sie das folgende Video als Einführung in das Thema: Wirtschaft der Zukunft | cradle to cradle und Kreislaufwirtschaft | klima:cchek (klima:neutral)

Youtube-Video: klima:neutral – Wirtschaft der Zukunft? | Cradle to Cradle und Kreislaufwirtschaft | klima:check

   - Welche Rolle kann eine echte Kreislaufwirtschaft spielen, um die negativen ökologischen und sozialen Auswirkungen der Textilindustrie zu verringern?

Projektphase: Alter Kleidung ein neues Leben geben

In der Klasse gibt es bestimmt viele Schüler*innen, die selbst oder in der Familie nicht mehr benötigte Kleidung besitzen. Ermutigen Sie sie, in diesem Projekt herauszufinden, wie sie ihre alte Kleidung nachhaltig nutzen oder weitergeben können.

→ Stellen Sie zwei Projektideen zur Auswahl

PROJEKT 1: Upcycling Projekt	PROJEKT 2: Entwickelt eine Kreislaufstrategie
Bastelt eure eigenen T-Shirt-Taschen, die UNITED-FOR-AFRICA-Bags mit Hilfe der Fotoanleitung und der Schablone aus dem Aktions-Kit. In nur wenigen Minuten und ganz ohne Nähen erlebt ihr, wie einfach Upcycling ist - und Spaß machen kann! Überlegt im Anschluss, welche anderen Produkte ihr noch aus alten Kleidern herstellen könntet. Das kann z.B. eine Tasche, ein Accessoire oder ein komplett neues Kleidungsstück sein. Dokumentiert den Prozess mit Fotos und einer kurzen Beschreibung der Schritte.	Überlegt, wie ihr Altkleider wieder in den Wirtschaftskreislauf einbringen könnt. Entwickelt eine Idee für eine nachhaltige Lösung, z.B. eine Tauschplattform, ein Spendenkonzept[64] oder eine Recyclingmethode. Erstellt einen Plan, wie ihr eure Idee praktisch umsetzen könnt.

Abbildung 34: Tabelle Upcycling Projekt

Auswertung der Projektphase

Bitten Sie Ihre Schüler*innen, ihr Projekt der Klasse vorzustellen und zu reflektieren:

a) Stellt euer Upcycling-Projekt oder eure Kreislaufstrategie euren Mitschüler*innen vor. Erläutert, warum eure Lösung nachhaltig ist und wie sie zur Reduzierung von Textilabfall beitragen kann.
b) Überlegt, was ihr durch das Projekt gelernt habt und wie ihr in Zukunft bewusster mit Kleidung umgehen könnt.

Probieren Sie doch eine der Projektideen zur nächsten Projektwoche aus!

Tipp! Auch im Kunstunterricht lässt sich das Thema Upcycling und das Designen der UNITED FOR AFRICA Bags gut aufgreifen. Die Schüler*innen können so Sprühfarben ausprobieren oder verschiedene Drucktechniken. Gerne schicken wir Ihnen weitere Schablonen zu. Wir unterstützen Sie gerne bei der Planung und Durchführung Ihrer Aktion, melden Sie sich bei uns!

[64] Recherchebox – siehe S. 13

LG 21: Rezepte Afrikas

Unterrichtsfächer: Wirtschaft, Gesellschaftskunde/Sozialkunde, Hauswirtschaft, Ernährungskunde, Erkunde/Geografie

Abbildung 35: Rezepte Afrikas

Das kleine Heft beinhaltet Rezepte aus verschiedenen Ländern Afrikas, die einfach in der Zubereitung – und daher gut für den Einsatz im Unterricht geeignet sind.

Weiterführende Informationen

Fairer Handel: In einer globalisierten Welt, in der wirtschaftliche Ungleichheit und Ausbeutung an der Tagesordnung sind, bietet der Faire Handel eine Alternative. „Fairerer Handel ist Hilfe zur Selbsthilfe, Kleinproduzent*innen im globalen Süden werden gezielt gestärkt. Die internationale Fair-Trade-Bewegung möchte die wirtschaftliche und soziale Situation der Bauer*innen und Arbeiter*innen verbessern. Ein wichtiges Kriterium ist, dass sie für ihre Arbeit angemessen bezahlt werden, damit sie sich eine stabile Existenz aufbauen können.“[65] Der Faire Handel verfolgt mehrere Grundprinzipien zur Verbesserung von Sozial- und Umweltstandards. Dazu gehören die Einhaltung von Arbeitsschutzrechten, das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit sowie die Förderung von Partizipation und Mitbestimmung der Arbeiter*innen. Ein weiteres wichtiges Prinzip des Fairen Handels ist der Umweltschutz. Durch die Förderung nachhaltiger Anbaumethoden und umweltschonender Produktionstechniken sollen die natürlichen Ressourcen geschont und das ökologische Gleichgewicht langfristig gesichert werden. Transparenz und Rückverfolgbarkeit sind ebenfalls zentrale Prinzipien des Fairen Handels, die sicherstellen, dass die gesamte Lieferkette nachvollziehbar und transparent gestaltet ist. Darüber hinaus werden im Fairen Handel Prämienzahlungen gewährt, die gezielt in soziale, ökologische und ökonomische Projekte investiert werden. Beispiele für solche Investitionen sind Maßnahmen zur Gesundheits- und Altersvorsorge, Bildungsprogramme sowie ökologische Projekte. Diese zusätzlichen Mittel tragen wesentlich zur nachhaltigen Entwicklung der am Fairen Handel beteiligten Gemeinschaften bei und fördern deren soziales, ökologisches und ökonomisches Wohlergehen.

[65] https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/fairer-handel/

Ideen für den Unterricht

Hinweis für die Lehrkraft: In dem Rezepte-Buch gibt es neben vielen Rezepten auch eine Einführung in die Küche Afrikas.

Einstieg: Fair Trade

→ Fragen Sie Ihre Schüler*innen, was sie bereits über das Thema Fair Trade und Fair-Trade-Produkte wissen.
→ Zeigen sie das YouTube-Video „Das Fairtrade-System“ und geben Sie folgenden Beobachtungsauftrag:
   a) Welche Vorteile bietet Fair Trade den Produzent*innen und Konsument*innen?

Youtube-Video: Brot für die Welt: Kurz erklärt: Fairer Handel

→ Werten Sie im Anschluss die Beobachtungsaufgabe aus und klären Sie noch offene Fragen.

Projektphase: Gemeinsam kochen

Planen Sie ein gemeinsames Kochprojekt, bei dem die Schüler*innen ein oder mehrere Rezepte aus dem Buch zubereiten – und möglichst viele Fair-Trade-Produkte verwenden!

→ Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen ein und lassen Sie jede Gruppe ein Rezept auswählen.
→ Bitten Sie die Schüler*innen zu dem von ihnen im Rezept verwendeten Fair-Trade-Produkt(en) zu recherchieren und auf einem Plakat o.Ä. zu präsentieren:
   a) In welchen Ländern wird das Produkt/die Produkte angebaut?
   b) Wie sind die Arbeitsbedingungen auf den Feldern/den Produktionsstätten?
   c) Welche nachhaltigen Anbaumethoden werden verwendet, um die Umwelt zu schonen?
   d) Wie profitieren die Produzent*innen und ihre Gemeinschaften von Fair Trade?
→ Bitte Sie die Gruppen, ihre Gerichte zuzubereiten und eine Verkostung mit Präsentation ihrer Rechercheergebnisse zu organisieren. Alternativ können die Schüler*innen die Gerichte auch zuhause ausprobieren und fotografieren.

LERNPFAD: Verantwortung in einer globalisierten Welt

Dieser Lernpfad schärft das Bewusstsein der Schüler*innen für ihre Verantwortung in einer globalisierten Welt. Sie setzen sich mit Themen wie Flucht, Diskriminierung und nachhaltigem Konsum auseinander und reflektieren die sozialen und ökologischen Auswirkungen ihrer eigenen Entscheidungen. Ziel ist es, das Verständnis für globale Zusammenhänge zu fördern und die Fähigkeit zu stärken, durch bewusstes Handeln einen positiven Einfluss auszuüben.

LG 8: Konsum-Quiz

Die Schüler*innen spielen ein Quiz, das ihre Konsumgewohnheiten hinterfragt. Sie erfahren, wie ihr Konsum die Umwelt und Gesellschaft beeinflusst und bewerten, inwiefern ihr Verhalten nachhaltig ist.

LERNZIEL | Die Schüler*innen entwickeln ein Bewusstsein für die globalen Auswirkungen ihres Konsumverhaltens.

LG 9: Buch "Die Flüchtlingsrevolution" von Marc Engelhardt

Die Schüler*innen lesen Auszüge aus dem Buch, das individuelle Flüchtlingsgeschichten begleitet. Sie versuchen, sich in die Schicksale der Geflüchteten einzufühlen. Zum Abschluss erfolgt ein Exkurs, in dem die Ursachen von Flucht und aktuelle Fragen der Flucht- und Migrationspolitik thematisiert werden.

LERNZIEL | Die Schüler*innen erfahren die Vielfalt der Flüchtlingserfahrungen und reflektieren die sozialen und politischen Dimensionen von Flucht und Migration.

LG 16: Poster von Nina Simone

Die Schüler*innen setzen sich mit Nina Simones Rolle in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung auseinander. Sie analysieren die Songs "Mississippi Goddam" und "To Be Young, Gifted and Black" und erkennen die Bedeutung von Musik als Ausdruck von Widerstand und Identität. Zum Abschluss diskutieren sie Diskriminierung und überlegen, was sie selbst gegen Rassismus tun können.

LERNZIEL | Die Schüler*innen erkennen die Rolle von Musik in Bewegungen und reflektieren über eigene Handlungsoptionen im Kampf gegen Diskriminierung.

LG 17: Textauszug "Meine eigene Herkunft"

Die Schüler*innen lesen einen Textauszug, in dem Deutschland als Entwicklungsland beschrieben wird, um die Perspektive des "Fremden" und des "Anderen" zu hinterfragen. Sie erkennen, wie Stereotype und Vorurteile über Herkunft und Nationalität konstruiert werden und reflektieren, wie sie selbst zu diesen Themen stehen.

LERNZIEL | Die Schüler*innen entwickeln ein kritisches Bewusstsein für die Konstruktion von "Fremdheit" und "Entwicklung".

LG 18: Fair Fashion Fliege von WAKUU

Die Schüler*innen lernen die nachhaltige Modeinitiative WAKUU kennen, die in Kenia lokale Designer*innen unterstützt. Sie diskutieren, wie Fair Fashion zu globalen Gerechtigkeiten beitragen kann und reflektieren über ihre eigenen Konsumpräferenzen.

LERNZIEL | Die Schüler*innen erkennen die Bedeutung fairer Arbeitsbedingungen und reflektieren ihre eigenen Vorlieben im Kontext von Fast Fashion.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Afrika Koffer 0
Abbildung 2: Tabelle mit der Übersicht der Themenbereiche 6
Abbildung 3: SDGs 7
Abbildung 4: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung 7
Abbildung 5: Afrika, Eigendarstellung 13
Abbildung 6: Fotosammlung 14
Abbildung 7 Modul Gesundheit 14
Abbildung 8: Golda Ayodo ©rubycup.com 17
Abbildung 9: Afrika-Puzzle 19
Abbildung 10: Kolonialisierung Afrikas * (©Perconte at German Wikipedia., CC BY-SA 2.0 DE, via Wikimedia Commons) 20
Abbildung 11: Deutsche Kolonien 1884-1919 (©Chrischerf, CC BY-SA 4.0 DE, via Wikimedia Commons) 21
Abbildung 12: Tier-Steckbriefe 25
Abbildung 13: Afrikas Ökosysteme (©Gemeinsam mit Afrika) 26
Abbildung 14: Musikinstrumente 32
Abbildung 15: Musik-CD Khuli Chana 33
Abbildung 16: Musik-CD Nneka 33
Abbildung 17: Spielzeug aus Blech 36
Abbildung 18: Konsumquiz 39
Abbildung 19: Buch - „Die Flüchtlingsrevolution“ 42
Abbildung 20: Film - „Wüstenblume“ 46
Abbildung 21: Wissensspiel - „Islamitivity“ 49
Abbildung 22 Film - „NICHT OHNE UNS!“ 51
Abbildung 23: Jutebeutel von „Jute statt Plastik“ 53
Abbildung 24: Jutepflanze (Sorte Corchorus olitorius) ©Canva 53
Abbildung 25: Karte- Sprachen und Ethnien (©Kämmer-Kartographie, Berlin 2009) 55
Abbildung 26: Sprachführer Kisuaheli 57
Abbildung 27: Vokabelliste 59
Abbildung 28: Poster von Nina Simone 60
Abbildung 29: Textauszug- „Meine eigene Herkunft“ 65
Abbildung 30: Fair Fashion von WAKUU 67
Abbildung 31: Tücher aus Ost- und Westafrika 69
Abbildung 32: Kanga-Aufteilung 70
Abbildung 33: United for Africa Bag 72
Abbildung 34: Tabelle Upcycling Projekt 75
Abbildung 35: Rezepte Afrikas 76